



Verkehrs- und  
Mobilitätsbildung in der  
**1. Schulstufe**

# Verkehrs- und Mobilitätsbildung in der 1. Schulstufe

Stand: 11/2024

Die Inhalte im Rahmen der Verkehrs- und Mobilitätsbildung für die 1. und 2. Schulstufe sind im Lehrplan zusammengefasst dargestellt. In der 1. Schulstufe liegt der Fokus hauptsächlich darauf, die relevantesten Grundlagen für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr zu erarbeiten. In der 2. Schulstufe sollen diese Inhalte dann weiter vertieft bzw. noch nicht angesprochene Themen näher beleuchtet werden.

Im Folgenden werden die im Lehrplan vorgesehenen Ziele und Inhalte der verbindlichen Übung „Verkehrserziehung“ im Hinblick auf den entwicklungspsychologischen Stand von Kindern der 1. Schulstufe beschrieben.<sup>1</sup>

## Vorgegebene Regeln akzeptieren

In der 1. Schulstufe sollen erste Grundregeln für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr erarbeitet werden. Den Schülerinnen und Schülern soll mittels Beobachtungen und eigener Erfahrungen ein grundlegendes Verständnis der Verkehrsregeln vermittelt werden. Dabei soll den Kindern klar werden, dass die Verkehrsregeln zur Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden aufgestellt wurden und deren Einhaltung somit auch dem eigenen Schutz dient.

## Mit den Verkehrsverhältnissen im Schulumfeld vertraut werden

Mit dem Eintritt in die Volksschule sollen den Kindern relevante Kenntnisse für den eigenen Schulweg vermittelt werden. Dazu sollen zunächst die Merkmale der örtlichen Verkehrsflächen am Schulweg und im Schulumfeld besprochen werden (Gehsteig, Gehweg, Fahrbahn, Fußgängerübergang, Kreuzung usw.). In weiterer Folge sollen die Schülerinnen und Schüler schmale und breite Straßen, Straßen mit viel und wenig Verkehr sowie übersichtliche und unübersichtliche Straßenstellen unterscheiden lernen. Damit akzeptieren Kinder auch die Notwendigkeit, nicht vom sicheren Schulweg abzuweichen, auch wenn ein anderer Weg eventuell kürzer bzw. attraktiver ist.

## Angemessenes Verhalten als Fußgängerin bzw. Fußgänger erwerben

Um Kindern und auch deren Eltern das notwendige Know-how für eine sichere eigenständige Bewältigung des Schulwegs zu vermitteln, muss das angemessene Verhalten als Fußgängerin bzw. Fußgänger bereits zu Beginn der 1. Schulstufe Thema sein. Dabei werden grundlegende Kompetenzen für eine sichere Verkehrsteilnahme schrittweise aufgebaut. Die Schülerinnen und Schüler sollten in diesem Alter die Bedeutung der gängigsten Verkehrszeichen und maßgebliche Verkehrsregeln kennenlernen, sodass sie ihr Verhalten auf dem Gehsteig oder Gehweg danach richten können.

Die *Vermittlung des richtigen Verhaltens vor dem Überqueren der Fahrbahn* ist ebenfalls Inhalt des Lehrplans. In der 1. Schulstufe soll das Queren der Fahrbahn mit Querungshilfen bzw. an bekannten und sicheren Stellen am Schulweg eingeübt werden. Auch hier sollen Kinder dazu angehalten werden, sich trotz eines grünen Ampellichts bzw. eines Freizeichens durch die Exekutive stets selbst noch einmal zu versichern, dass ein gefahrloses Überqueren der Fahrbahn möglich ist. In diesem Zusammenhang bietet es sich an, auf eventuell herannahende Einsatzfahrzeuge hinzuweisen. Die Kinder sollten darüber

---

<sup>1</sup> <https://www.netzwerk-verkehrserziehung.at/gesetze-und-grundlagen/lehrplaene> (Stand: 20.11.2024)

hinaus angeleitet werden, auf keinen Fall umzudrehen und zurückzulaufen, sobald die Ampel beim Überqueren der Fahrbahn auf Rot schaltet. Stattdessen gilt es, rasch weiterzugehen.

Auch bei der Querung auf dem Zebrastreifen gibt es einige Regeln zu beachten. Den Kindern muss bewusst gemacht werden, dass ein Zebrastreifen keinen absoluten Schutz bietet. Daher ist die Fahrbahn erst dann zu betreten, wenn man sich vergewissert hat, dass sich von beiden Seiten kein Fahrzeug nähert. Auch auf überholende und abbiegende Fahrzeuge ist in diesem Zusammenhang zu achten.

Da Kinder einen stärkeren Bewegungsdrang als Erwachsene haben und meist gerne laufen und hüpfen (siehe Kapitel Entwicklungspsychologie), sollen sie darauf hingewiesen werden, Straßen immer zügig und auf dem kürzesten Weg zu überqueren. Über die Fahrbahn zu laufen, kann allerdings die Unfallgefahr erhöhen und sollte daher auf jeden Fall unterlassen werden. In anderen Worten: Man kann beim Laufen über die Straße leichter stolpern als beim Gehen. Wirklich gefährlich ist das Laufen aber deshalb, weil weder Kinder noch Erwachsene beliebig schnell reagieren können. D.h., Autofahrerinnen und Autofahrer haben viel weniger Zeit zum Bremsen oder Ausweichen, wenn eine Fußgängerin oder ein Fußgänger über die Fahrbahn läuft, anstatt zu gehen. Aber auch die Fußgängerin bzw. der Fußgänger selbst hat weniger Zeit zum Schauen und Beurteilen der Situation.

Die Kinder sollen im Rahmen der schulischen Verkehrs- und Mobilitätsbildung auch mit den Regeln für das Spielen auf der Straße vertraut gemacht werden. Es soll ihnen vermittelt werden, dass – mit Ausnahme von Spiel- und Wohnstraßen – ein prinzipielles Verbot für das Spielen auf Fahrbahnen sowie Gehsteigen und Gehwegen besteht. Die zugrunde liegenden Sicherheitsaspekte sollen thematisiert und alternative Plätze, an denen ein gefahrloses Spielen möglich ist, besprochen werden.

## **Förderung von Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeiten im Straßenverkehr**

Im Rahmen der Förderung einer selbstständigen Mobilität sind das bewusste Wahrnehmen von Verkehrsgeräuschen sowie visuellen Informationen und deren Interpretation von immenser Bedeutung. Gerade hierzu sollte beachtet werden, wozu Kinder zum jeweils aktuellen Zeitpunkt alters- und somit entwicklungsgemäß überhaupt in der Lage sind. In der 1. Schulstufe gelingen Richtungshören und Geräuschdifferenzierung beispielsweise nur unter einfachen Bedingungen, wenn also keine zusätzlichen Straßengeräusche vorhanden sind. Was die Motorik betrifft, ist im Volksschulalter eine schnelle Zunahme der bereits im Kleinkindalter erworbenen grundlegenden Fähigkeiten zu beobachten. Neben den Reifungsprozessen ist das „Training“ dieser Fähigkeiten ausschlaggebend für die Entwicklung, weshalb diese Kompetenzen altersadäquat auch im Rahmen der schulischen Verkehrs- und Mobilitätsbildung thematisiert und gefördert werden sollen (siehe Kapitel Entwicklungspsychologie).

Die nachfolgenden Unterrichtsvorschläge sollen Sie bei der Umsetzung der Lehrinhalte im Rahmen der verbindlichen Übung „Verkehrserziehung“ unterstützen. Diese berücksichtigen neben dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder auch den vorgegebenen Lehrplan und werden durch altersgerecht ansprechendes Unterrichtsmaterial ergänzt.

## Ideenbox | Allerbeste Freunde – Risi & Ko!

Thema	Kennenlernen der Gruppe Risi & Ko
Querverweis Lehrplan	-
Methode	Gruppendiskussion
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Vorlesegeschichte „Allerbeste Freunde – Risi & Ko!“, 5 Charakterkarten Vorlesegeschichte „Hugo will hoch hinaus“, A4-Illustration
Dauer	½ bis 1 UE



### Ziel

Mit Hilfe der beiden Vorlesegeschichten „Allerbeste Freunde – Risi & Ko!“ und „Hugo will hoch hinaus“ lernen die Schülerinnen und Schüler auf spielerische Weise die Charakterunterschiede der fünf Freunde Risi, Hugo, Keule, Lila und Theo kennen.



### Ablauf

Bevor die weiteren „Risi & Ko“-Unterrichtsvorschläge im Unterricht umgesetzt werden, sollten den Kindern die fünf Hauptcharaktere nähergebracht werden. Dazu liest die Pädagogin bzw. der Pädagoge den Schülerinnen und Schülern im ersten Schritt die Vorlesegeschichte „Allerbeste Freunde – Risi & Ko!“ vor.

Im Anschluss an die Geschichte werden die Inhalte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zusammengefasst. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

1. Wisst ihr noch, wie die fünf Freunde heißen, die in der Geschichte vorkommen? (*Risi, Hugo, Keule, Lila und Theo*)
2. Risi ist genauso mutig wie die älteren Kinder. Aber was macht sie anders als Hugo? (*Sie macht sich Gedanken und übt, bis es klappt.*)
3. Hugo will immer seine Freunde beeindrucken. Warum geht dabei manchmal etwas schief? (*Weil er oft nicht nachdenkt, bevor er etwas tut.*)
4. Keule kann besonders gut Witze erzählen. Aber könnt ihr euch erinnern, was seine Hobbies sind? (*Fußballspielen und Essen*)
5. Lila ist besonders vorsichtig und kümmert sich um ihre Freunde. Wisst ihr noch, was sie immer dabei hat? (*Pflaster*)
6. Theo ist der Jüngste in der Gruppe. Könnt ihr euch erinnern, was er am liebsten macht? (*Bücher über Tiere lesen*)

Während die fünf Charaktere nacheinander besprochen werden, können den Schülerinnen und Schülern die Charakterkarten gezeigt werden, auf denen die jeweiligen Figuren illustriert sind. Bei jeder Figur sollte etwas näher auf die entsprechenden Charaktereigenschaften eingegangen werden.

Mit der Vorlesegeschichte „Hugo will hoch hinaus“ kann die Geschichte „Allerbeste Freunde – Risi & Ko!“ weitergeführt werden. Dabei sollen die unterschiedlichen Charaktereigenschaften der fünf Freunde noch einmal verdeutlicht werden.

Im Anschluss an die Geschichte können folgende Fragen gestellt werden:

1. Was denkt ihr, warum ist Hugo auf das Geländer des Klettergerüsts geklettert? *(Er wollte vor den anderen angeben.)*
2. Was hat Theo in der Zwischenzeit im nassen Gras gefunden? *(einen Regenwurm)*
3. Was macht Risi, als sie Hugo am Geländer sieht? *(Sie geht zum Klettergerüst und sagt Hugo, dass er herunterkommen soll.)*
4. Wieso war es gefährlich, aufs Geländer zu klettern? Was hätte passieren können? *(Es war alles noch ganz rutschig vom Regen. Das Geländer ist außerdem nicht zum Klettern da, Hugo hätte hinunterfallen und sich sehr verletzen können.)*
5. Wieso müssen Hugo, Risi, Lila und Theo am Ende doch noch lachen? *(Vor lauter Schreck hat Keule seinen Krapfen fallen lassen.)*

Als Gedächtnisstütze kann den Kindern während der Diskussion die Illustration „Hugo will hoch hinaus“ gezeigt werden, die die Klettergerüst-Szene veranschaulicht.



### Hinweis

Die einzelnen Figuren verhalten sich in den zur Verfügung gestellten Comics, Vorlesegeschichten und Übungen entsprechend ihres jeweiligen Charaktertyps. Damit wird es möglich, in einzelnen Verkehrs- und Alltagssituationen unterschiedliche Verhaltensweisen zu zeigen. Gleichzeitig können sich die Schülerinnen und Schüler jeweils mit einem der Charaktere persönlich identifizieren.

Insgesamt wurden fünf archetypische Charaktere geschaffen, die die Schülerinnen und Schüler in den folgenden Jahren durch alle Themen der Mobilitätsbildung begleiten sollen.

## Allerbeste Freunde – Risi & Ko!

Risi wohnt mit ihrer Mama und ihrem Papa in einem kleinen Haus am Ende der Platanenstraße. Die Erwachsenen sagen auch „Wohnstraße“ zur Platanenstraße, weil die Kinder auf der Fahrbahn spielen dürfen. Das findet Risi echt toll: Wenn ein Fahrzeug kommt – zum Beispiel ein Auto, ein Moped oder ein Mototorrad – muss es ganz langsam fahren. Dann können die Kinder in Ruhe zur Seite gehen und alle sind sicher.

In den letzten Wochen war es aber furchtbar schrecklich fad in der Platanenstraße. Es sind Sommerferien, und viele Nachbarn sind in den Urlaub gefahren: nach Italien oder Kroatien oder in die Türkei. Doch heute ist etwas anders. „Ha, Mama, endlich ist wieder was los!“, ruff Risi begeistert. Risi kniet auf einem Stuhl vor dem Küchenfenster, stützt ihre Arme auf der Fensterbank ab und schaut hinaus. Auf der Straße flitzen Kinder auf Rollern und Fahrrädern von links nach rechts und wieder zurück. Ein paar Jugendliche haben eine hohe Rampe gebaut und probieren Kunststücke mit ihren Skateboards. „Ja, Risi, heute ist Samstag. Am Montag beginnt die Schule. Deswegen sind alle wieder zu Hause“, sagt Risis Mama, während sie den Teig für den allerbesten Marillenkuchen zusammenknetet. „Lila, Hugo, Keule und Theo sind auch wieder da, jippie! Ich sehe sie!“, jubelt Risi und winkt ihren Freunden draußen auf der Straße zu.

Lila, Hugo, Keule und Theo sind Risis allerbeste Freunde. Die fünf kennen sich seit ewig und immer. Alle wohnen in der Platanenstraße und haben schon als Babys miteinander gespielt. Seitdem kleben sie zusammen wie Kaugummi, wie Risis Mama oft sagt. Risi, Hugo, Keule und Lila gehen schon länger in die Volksschule. Am Montag hat nun auch Theo seinen ersten Schultag. Dann können sie endlich alle zusammen den Schulweg gehen und in den Pausen Pläne für den Nachmittag schmieden – das haben die fünf Freunde schon beschlossen. Am liebsten spielen sie zusammen auf dem großen Spielplatz am Waldrand, etwas abseits von der Platanenstraße. Dort gibt es kleine und große Hügel, auf denen Risi, Hugo, Lila, Theo und Keule im Winter auch prima rodeln können.

Solange das Wetter schön und warm ist, fahren Risi und Hugo auch gerne mit ihren Skateboards auf der Platanenstraße um die Wette. Nur weil **Hugo** schon 10 und Risi erst 9 ist, glaubt Hugo, er kann alles besser und muss supercool sein. Hugo ist ziemlich mutig, findet Risi. Aber manchmal denkt Hugo einfach nicht nach und springt zum Beispiel über ein Hindernis, das viel zu groß für ihn ist. Dann haut es Hugo auf die Nase und er verkneift sich die Tränen.

Mutig ist **Risi** auch. Aber sie macht das anders als Hugo: Wenn sie etwas noch nicht kann, übt sie und übt sie und übt sie – und plötzlich klappt es dann. So macht sie das zum Beispiel beim Skateboarden: Sie springt nicht gleich über die Riesenrampe so wie die Älteren. Sie übt zuerst auf kleinen Rampen, bis sie das Skateboard richtig im Griff hat. Dann macht Risi aber so hohe Sprünge, dass sogar die Großen staunen.

Die blonde **Lila** mag Skateboards nicht so gerne. „Das ist mir viel zu wackelig“, sagt Lila meistens und tritt langsam auf ihrem Scooter neben Risi und Hugo her. Lila ist 8 Jahre alt und lieber vorsichtig. Genau das mag Risi aber an Lila: Lila passt nicht nur auf sich, sondern auf alle auf. Sie ist die weltbeste Trösterin, wenn etwas schiefgeht. Und Lila denkt mit: Für den Fall, dass sich jemand wehtut, hat sie immer genug Pflaster in ihrer Umhängetasche dabei.

Ein Pflaster braucht **Theo** nicht so oft. Theo kommt am Montag in die erste Klasse und ist blitzge-scheit: Mit 7 Jahren kann er schon lesen! Am liebsten steckt er seine Nase in Bücher über Tiere. Theo beobachtet auch ganz genau was seine Freunde tun: Wenn Risi und Hugo einen Skateboard-Trick nicht schaffen, hat Theo oft eine Idee, wie es klappen könnte. Bevor Theo aber selbst etwas probiert, denkt er lange nach – und manchmal ärgert sich Theo, weil er sich nicht traut und gerne so mutig wäre wie Hugo und Risi.

Bei **Keule** ist das anders. Er schaut den anderen gerne beim Mutigsein zu. So wie Hugo ist Keule 10 Jahre alt, die beiden gehen in die gleiche Klasse. Keule spielt Fußball im Verein SC Wirbelwind. Wirklich am schnellsten läuft er aber, wenn es frischen Kuchen gibt, denn Keules Lieblingshobby ist Essen! Und sogar mit vollem Mund macht Keule die besten Witze. Das hilft gut, wenn sich Hugo mal wieder wehgetan hat: Keule bringt Hugo so zum Lachen, dass Hugo die Schmerzen bald vergessen hat.

Risi ist glücklich, dass alle wieder da sind. „Darf ich mit den anderen zum Spielplatz gehen?“, fragt Risi ihre Mama, die den Marillenkuchen gerade in den Backofen schiebt. „Na klar“, sagt Risis Mama mit einem Lächeln. „Um 5 Uhr bist du aber wieder zuhause, verstanden?“ Risi hüpfte vom Stuhl und ihre schwarzen Haare sehen aus, als würden sie mithüpfen. „Verstanden, Boss“, ruft Risi. Schon flitzt sie an Mama vorbei, zieht ihre blitzblauen Turnschuhe an und schlüpfte bei der Haustür hinaus.



# RISI!



Sie ist ehrgeizig, selbstbewusst, mutig und zuverlässig. Trotzdem denkt sie immer nach, bevor sie etwas tut. Nur von ihr lässt sich Hugo von noch größeren Dummheiten abhalten. Vermutlich weil er weiß, dass sie genauso furchtlos ist wie er. Risi ist es aber weniger wichtig, das auch immer wieder beweisen zu müssen.

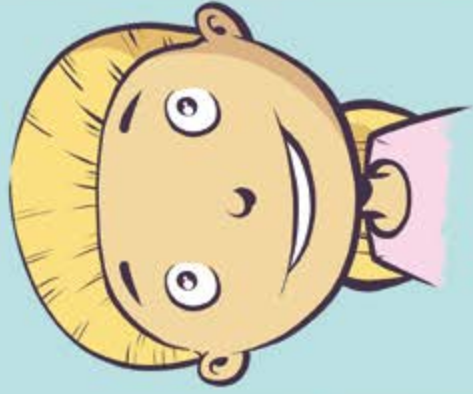
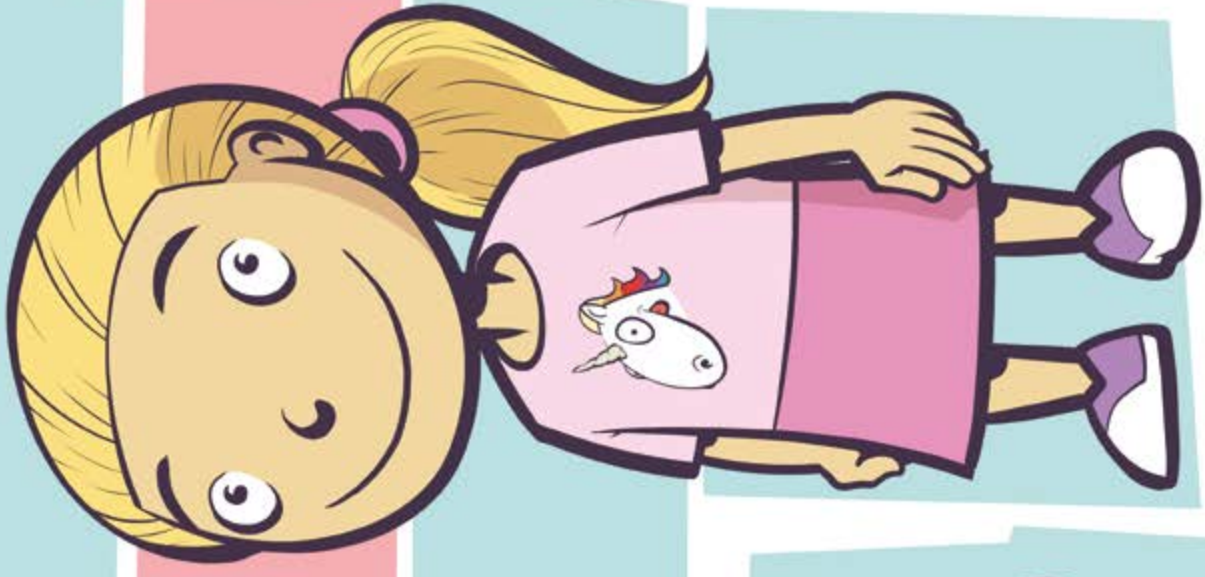


Alter: 9



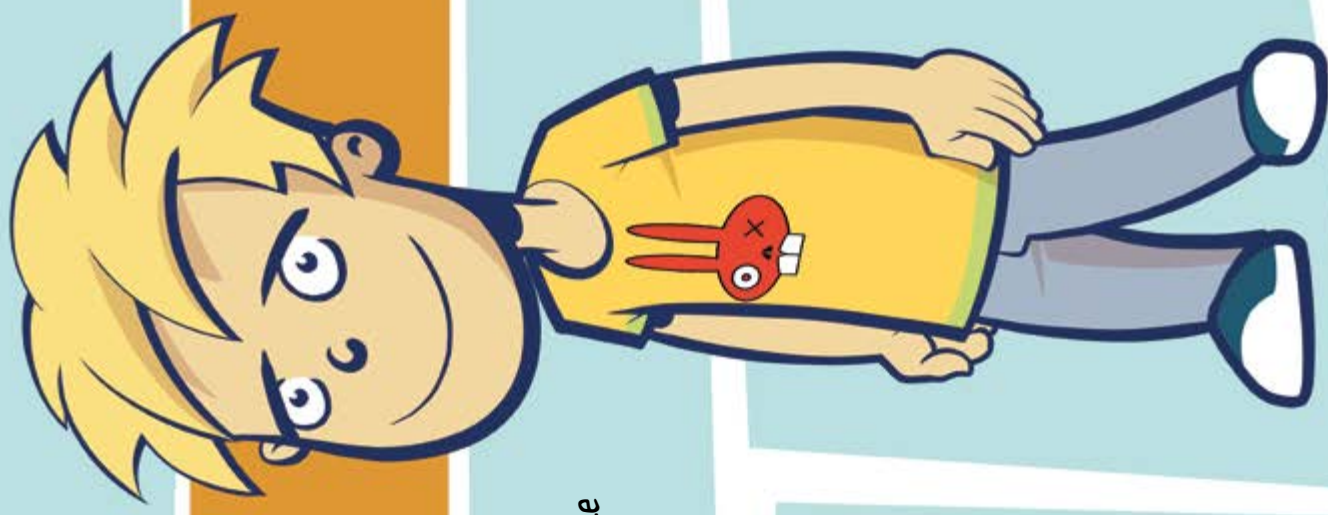
# LILA

Lila ist die Vorsichtige in der Gruppe, und Sicherheit geht immer vor. Sie wird nie verstehen, warum andere Kinder immer wieder gefährliche Dinge tun. Sie versucht ihre Freunde oft davon abzuhalten. Wenn Hilfe gebraucht wird, ist sie dennoch sofort zur Stelle.



Alter: 8

# HUGO



Hugo ist in der ganzen Schule für seine gewagten Aktionen bekannt. Er macht sich oft keine Gedanken, welche Folgen sein Verhalten haben könnte. Die Meinung seiner Freunde ist ihm wichtig. Aber nur Risi kann ihm die größten Dummheiten auch wieder ausreden.



Alter: 10

# KEULE



Keule ist natürlich nicht sein richtiger Name, aber jeder in der Schule nennt ihn so. Er ist bequem und nicht immer der Schnellste. Trotzdem ist er für jeden Blödsinn zu haben. Auf jeden Fall ist er ein Freund, auf den man sich verlassen kann. Mit ihm wird es nie langweilig.



Alter: 10



# THEO



Theo ist der Jüngste in der Gruppe. Er hat auf jede Frage eine Antwort und für jedes Problem eine Lösung. Bevor er etwas tut, überlegt er sich genau, wie das ausgehen könnte. Aus Vorsicht setzt er dann viele seiner Pläne lieber doch nicht in die Tat um.



Alter: 7

## Hugo will hoch hinaus

„He, Keule“, sagt Hugo und tippt seinem besten Freund mit dem ausgestreckten Zeigefinger an die Schulter. „Wetten, ich kann auf dem Geländer dort oben balancieren!“. Mit dem Zeigefinger, mit dem er gerade in Keules Schulter gepiekt hat, zeigt Hugo auf das Klettergerüst und grinst. Zwischen den zwei Türmen aus Holz spannt sich eine Brücke mit einem Geländer. „Coole Idee!“, sagt Keule, „aber noch viel cooler ist dieser Krapfen, mmh.“ Das Wichtigste ist, sich vor einem Abenteuer richtig zu stärken, findet Keule – auch wenn man dabei nur zusieht. Keule beißt in den Krapfen und fragt Hugo mit vollem Mund: „Mmpf, aber ziemlich hoch ist das schon. Meinst du nicht, dass es noch etwas zu rutschig ist nach dem vielen Regen?“

Stimmt, denkt Hugo, die letzten drei Tage hat es wie aus Kübeln geschüttet. Aber heute, rechtzeitig vor Schulschluss, ist die Sonne rausgekommen. Der Boden des Spielplatzes ist noch ziemlich matschig, und er dampft so richtig im warmen Sonnenlicht – so wie das Klettergerüst, auf dem noch viele Wassertropfen glitzern. „Ach was, Babykram, das trocknet gleich“, zischt Hugo. Er schaut auf seine Füße und meint: „Mit meinen neuen Sneakers balanciere ich locker über das Geländer! Wir sind doch schon 10. Zeigen wir den Kleinen, was cool ist!“ Lässig lehnt Hugo mit einem Arm an der Leiter des Klettergerüsts und nickt mit einem angeberischen Blick in die Richtung von Lila und Theo.

Etwas weiter weg sitzen Risi und Lila auf einer Schaukel und erzählen sich, was sie in den letzten zwei Wochen der Sommerferien erlebt haben. Theo schiebt gerade seine Brille mit den kreisrunden Gläsern hoch, die immer wieder auf seine Nasenspitze rutscht. Er kniet in einer Regenhose auf der nassen Wiese und greift nach etwas am Boden. Dann springt Theo auf, rennt zu Risi und Lila und hält knapp vor den Nasen der beiden mit Daumen und Zeigefinger einen Regenwurm hoch. „Schaut mal“, jauchzt Theo begeistert. „Wisst ihr, dass Regenwürmer 10 Herzen haben?“ Lila kreischt und fällt fast von der Schaukel. Sie kann sich gerade noch festhalten und schreit: „liiih, Theo, tu den weg!“ Risi kriegt sich kaum ein vor Lachen. Als sie wieder Luft bekommt, sagt Risi grinsend: „Du wirst sicher mal Forscher, Theo! Keule, Hugo, schaut mal, was Theo ...“

Mitten im Satz hört Risi auf zu sprechen. Ihr Gesicht ist auf einmal ganz ernst. Sie schaut zum Klettergerüst. Was sie da sieht, gefällt ihr gar nicht. „Das kann ins Auge gehen!“, denkt sie sich, springt von der Schaukel und geht schnurstracks auf das Klettergerüst zu. „Oh oh, nicht gut“, murmelt Theo leise. Er setzt den Regenwurm wieder ins Gras und schaut Risi nach. Lila hat den Regenwurm völlig vergessen und rutscht ebenfalls von der Schaukel. Gemeinsam mit Theo läuft sie Risi hinterher.

„Du, Hugo“, ruft Risi, „das schaut nicht so gut aus, was du da machst! Komm lieber runter.“ Sie hat ihren Kopf in den Nacken gelegt, die Arme in die Hüften gestemmt und schaut hinauf zum Geländer des Klettergerüsts. Auf dem Geländer steht Hugo in seinen giftgrünen Sneakers. Er klammert sich mit der rechten Hand am Rand des Holzturms fest. Auf keinen Fall will Hugo zeigen, dass ihm ziemlich mulmig zumute ist. „Ach was, Risi, das wird cool. Ich geh über das Geländer“, sagt er. Hugo macht eine kleine Bewegung und verliert beinahe den Halt, weil sein linker Fuß am feuchten Balken wegrutscht. „Pass auf“, schreit Risi so laut, dass Theo und Lila erschrocken zusammenzucken und Keule den angebissenen Krapfen fallen lässt. „Na ... na gut, Risi. Du hast vielleicht recht“, stoffert Hugo. „Ich komm' runter.“ Risi knurrt leise: „Besser so.“ Sie ist wirklich böse auf Hugo, weil er wie so oft nicht nachdenkt, bevor er etwas tut. Doch vor allem ist sie froh, dass Hugo nichts passiert ist.

Käseweiß im Gesicht steigt Hugo die Sprossen der Leiter herunter. „Willkommen auf der Erde, du Akrobat“, seufzt Risi und verdreht die Augen. „Du hättest dir arg wehtun können, wenn du von da oben runtergefallen wärst“, meint Theo besorgt. Lila nickt zustimmend: „Gut, dass du auf Risi gehört hast. Alles nochmal gut gegangen.“ Doch Keule schüttelt den Kopf und jammert: „Nix ist gut! Vor Schreck ist mir mein Krapfen in den Dreck gefallen!“ Hugo, Risi, Lila und Theo lachen laut los und klopfen Keule tröstend auf die Schulter. Zum Glück kann man Krapfen ja nachkaufen – einen heilen Hugo nicht.





## Ideenbox | Schulwegsituationen

Thema	Sicheres Verhalten am Schulweg
Querverweis Lehrplan	Verkehrsbezogene Handlungskompetenz: Schulweg
Methode	Bilderpaare mit Unterschieden, Gespräch im Klassenverband
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Arbeitsblatt „Schulwegsituationen“
Dauer	1 UE



### Ziel

Gerade im ersten Schuljahr ist der Aufbau sicherer Verhaltensweisen anhand von konkreten Verkehrssituationen, wie z.B. beim Queren einer Kreuzung, von großer Bedeutung. Das jeweils richtige Verhalten kann direkt vor Ort geübt oder im Klassenzimmer besprochen werden. Diese Unterrichtseinheit hat zum Ziel, den Kindern anhand von Bilderpaaren bewusst zu machen, welche Verhaltensweisen in ausgesuchten Verkehrssituationen sicher und welche gefährlich sind.



### Ablauf

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge teilt den Kindern das Arbeitsblatt „Schulwegsituationen“ aus. (Anmerkung: Zur besseren Veranschaulichung kann das Arbeitsblatt auch an die Wand projiziert werden.) In den Bilderpaaren ist jeweils dieselbe Situation dargestellt. Auf einem der beiden Bilder verhalten sich die Kinder unsicher, auf dem anderen sicher. Die Kinder sollen sich das erste Bilderpaar anschauen und überlegen, was die beiden Bilder unterscheidet (ähnlich einem Bilderrätsel „Finde den Unterschied“). Anschließend fragt die Pädagogin bzw. der Pädagoge, welche Unterschiede die Kinder im ersten Bilderpaar entdeckt haben. Auch sollen die Schülerinnen und Schüler kurz erzählen, was jeweils im ersten und zweiten Bild des Bilderpaares gerade passiert und in welchem der beiden Bilder sicheres Verhalten dargestellt ist.

Im nächsten Schritt bespricht die Pädagogin bzw. der Pädagoge das sichere Verhalten in dieser Situation. Im Bild sind auch die jeweiligen Reaktionen der anderen Verkehrsteilnehmenden auf das Verhalten der Kinder dargestellt. Damit kann thematisiert werden, dass das eigene Handeln im Straßenverkehr auch andere Verkehrsteilnehmende (Radfahrer, Busfahrer, Autofahrer, ...) betrifft. Nacheinander werden alle vier Bilderpaare in dieser Weise durchgenommen.

### Bilderpaare

1. Sichtbarkeit bei Dämmerung
2. Sicheres Verhalten an der Haltestelle
3. Sicheres Queren im Schulumfeld
4. Finden einer sicheren Querungsstelle



## Hinweis

Das Arbeitsblatt „Schulwegsituationen“ kann nach dieser Unterrichtseinheit zur Wiederholung als Hausaufgabe mitgegeben werden. Die Kinder sollen zu Hause noch einmal die Unterschiede markieren. Damit erhält die Pädagogin bzw. der Pädagoge Rückmeldung, ob das sichere Verhalten in den besprochenen Situationen verstanden wurde und den Kindern bewusst ist. In weiterer Folge kann noch einmal auf jene Situationen bzw. Verhaltensweisen eingegangen werden, die nicht korrekt markiert wurden.

## Lösungsblatt

### 1. Sichtbarkeit bei Dämmerung

Hier wird das Thema „Sichtbarkeit von Fußgängerinnen und Fußgängern bei Dämmerung“ dargestellt. Im ersten Bild tragen Hugo und Risi, im Gegensatz zum zweiten Bild, hellere Kleidung und Reflektorbänder. Somit kann der herannahende Radfahrer im ersten Bild die querenden Kinder schon von Weitem erkennen und rechtzeitig stehenbleiben.

### 2. Sicheres Verhalten an der Haltestelle

In diesem Bilderpaar wird eine Wartesituation an der Bushaltestelle gezeigt. Das Warten kann für Kinder manchmal langweilig werden. Sie fangen zu spielen an und vergessen dabei, auf den Straßenverkehr um sich herum zu achten. Auf diese gefährliche Situation wird bei diesem Bilderpaar eingegangen. Im ersten Bild toben Hugo und Keule auf dem Gehsteig herum und achten dabei nicht auf den Straßenverkehr. Die Schultaschen sind abgenommen und liegen am Gehsteig. Der Busfahrer schaut beunruhigt. Im Unterschied dazu stehen die beiden Kinder im zweiten Bild mit den Schultaschen am Rücken wartend an der Bushaltestelle. Sie achten darauf, wann der Bus kommt.

### 3. Sicheres Queren im Schulumfeld

Vor dem morgendlichen Schulbeginn gelangen viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig zur Schule. Wenn sie ihre Freundinnen und Freunde in der Ferne entdecken oder zu spät dran sind, kann es vorkommen, dass sie nicht mehr auf den Verkehr achten und einfach loslaufen. Diese gefährliche Situation soll mit diesem Bilderpaar verdeutlicht werden. Lila und Theo laufen, ohne Acht zu geben, über die Straße. Die Autofahrerin muss bremsen. Im zweiten Bild warten die beiden Kinder ab, bis das Auto vorbeigefahren ist und überqueren dann achtsam die Straße. Sie werden ihre Freunde sowieso gleich in der Schule sehen.

### 4. Finden einer sicheren Querungsstelle

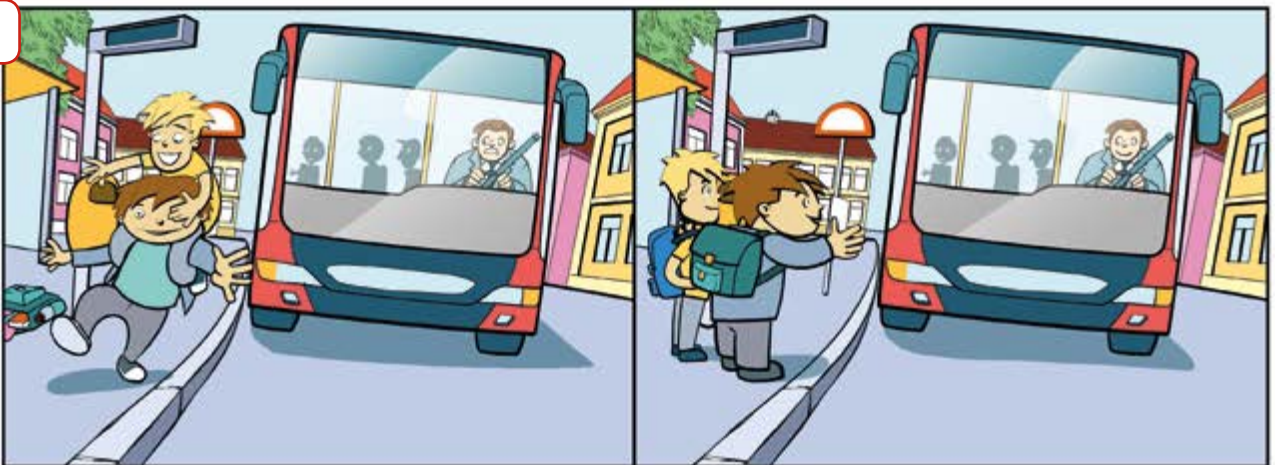
Der kürzeste Weg ist nicht immer der sicherste, manchmal müssen für eine sichere Querungsstelle Umwege in Kauf genommen werden. Diese Situation wird in diesem Bilderpaar dargestellt. Im ersten Bild nutzt Keule einen ampelgeregelten Zebrastreifen, um sicher über die Straße zu kommen. Die Fußgängerampel ist zwar im zweiten Bild zu sehen, jedoch nimmt Keule für die Straßenquerung eine Abkürzung zwischen den parkenden Autos. Der herannahende Autofahrer sieht Keule deshalb zu spät und muss stark bremsen.



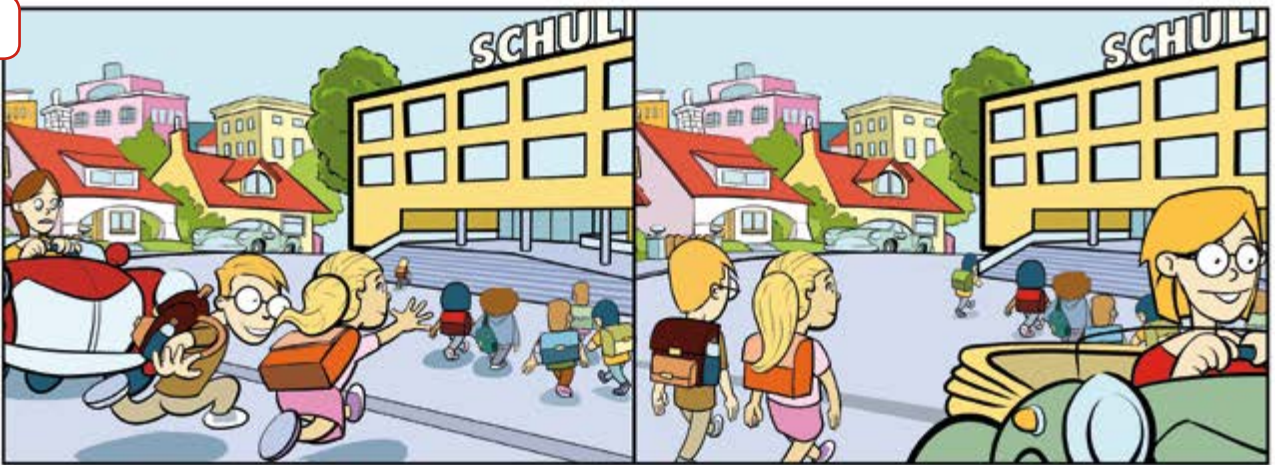
1



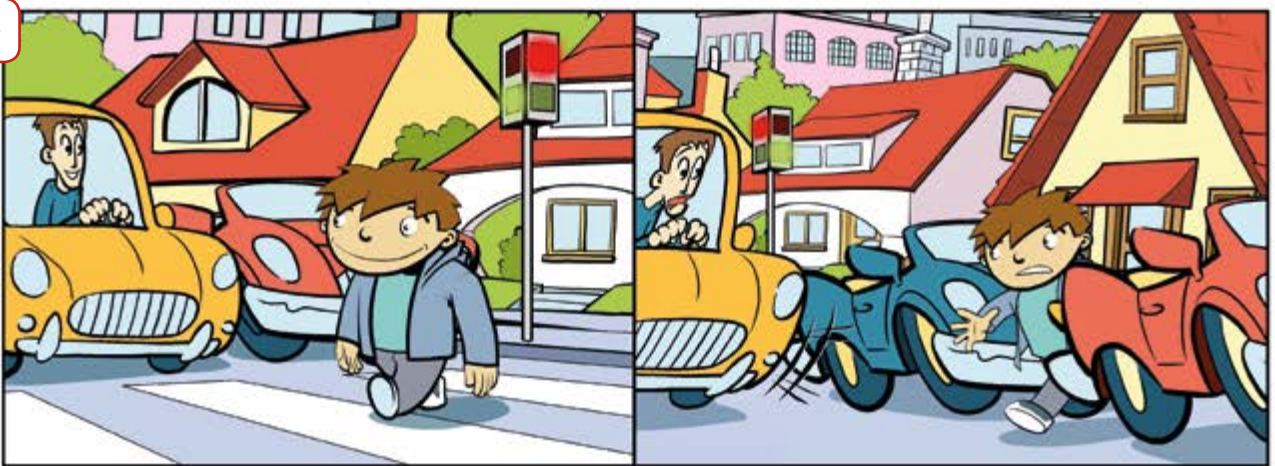
2



3



4



## Ideenbox | Wie kommst du in die Schule?

Thema	Schulweg und Verkehrsmittelwahl
Querverweis Lehrplan	Mobilitätsbezogene Reflexionskompetenz: Verkehrsmittel, Nachhaltigkeit
Methode	Plakatgestaltung (Verkehrsmittel-Collage), Gespräch
Setting	Klasse
Unterrichtsmaterial	Zeitungen, Zeitschriften, Schere, Klebstoff, leeres Flipchart- oder Packpapier
Dauer	1 UE
Literatur	<i>Görtler, R. &amp; Holland, C. (2004). Carmen, Pablo und Paffi: Mappe zur Verkehrs-/Mobilitätserziehung für die verbindliche Übung Verkehrserziehung. Wien: KFV.</i>



### Ziel

Auch wenn Schulanfängerinnen und Schulanfänger erste eigene mobile Erfahrungen am häufigsten zu Fuß oder als passive Mitfahrerinnen und Mitfahrer im Pkw sammeln, sollten sie die Gelegenheit erhalten, Themen wie Nachhaltigkeit oder sinnvolle Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel zu diskutieren. Nur so können eigene Verhaltensmuster nach und nach hinterfragt werden, und das neu erlangte Wissen kann später in bewusste Entscheidungen für oder gegen ein Verkehrsmittel einfließen.



### Ablauf

Die Kinder erhalten vorab die Aufgabe, zu Hause aus Zeitungen oder Zeitschriften Abbildungen jener Verkehrsmittel auszuschneiden, mit denen sie am Schulweg am häufigsten unterwegs sind. Dabei darf natürlich auch nicht auf Bilder von Fußgängerinnen und Fußgängern vergessen werden, denn sehr viele Wege sind in der Regel mit mehr oder weniger langen Fußwegen verknüpft.

Im Unterricht bespricht die Pädagogin bzw. der Pädagoge mit den Kindern die unterschiedlichen Verkehrsmittelarten. Jedes Kind darf erzählen, wie bzw. mit welchen Verkehrsmitteln es in die Schule kommt und was ihm daran gut bzw. weniger gut gefällt.

Gemeinsam werden die mitgebrachten Bilder danach auf ein großes Plakat geklebt, das im Anschluss im Klassenzimmer aufgehängt wird. Die Kinder sollen beim Aufkleben darauf achten, die Verkehrsmittel passend zueinander zu gruppieren.

Anhand des Plakats kann die Pädagogin bzw. der Pädagoge nun folgende Fragen mit den Kindern diskutieren:

- Mit welchem Verkehrsmittel kommen die meisten Kinder dieser Klasse in die Schule?
- Welches Verkehrsmittel wird am wenigsten oder gar nicht benutzt?
- Welche Vorteile haben die einzelnen Verkehrsmittel?
- Welche Nachteile haben die einzelnen Verkehrsmittel?
- Mit welchem Verkehrsmittel sind die Kinder am liebsten unterwegs?





## Hinweis

Für den Fall, dass einzelne Kinder keine Bilder in die Schule mitbringen, sollte die Pädagogin bzw. der Pädagoge Zeitschriften zur Verfügung stellen, aus denen die Kinder Abbildungen entsprechender Verkehrsmittel ausschneiden können.

## Lösungsblatt

### Beispielantworten

	Vorteil	Nachteil
Zu Fuß	<ul style="list-style-type: none"><li>● Bewegung ist gesund</li><li>● ist gut für die Umwelt/Natur</li><li>● man kann gemeinsam mit Freunden gehen</li><li>● man kann interessante Dinge sehen</li><li>● kostet nichts</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>● nur für kurze Wege</li><li>● macht keinen Spaß bei schlechtem Wetter</li><li>● dauert länger</li></ul>
Scooter oder Fahrrad	<ul style="list-style-type: none"><li>● Bewegung ist gesund</li><li>● ist gut für die Umwelt/Natur</li><li>● man kann gemeinsam mit Freunden fahren</li><li>● man ist schneller als zu Fuß</li><li>● ist nicht teuer</li><li>● macht Spaß</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>● man kann einen Platten haben</li><li>● macht keinen Spaß bei schlechtem Wetter</li></ul>
Öffentlicher Verkehr (Bus, Bahn)	<ul style="list-style-type: none"><li>● man kann längere Wege fahren</li><li>● es können viele Menschen gleichzeitig fahren</li><li>● man kann nebenbei noch andere Sachen machen</li><li>● man ist schnell</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>● man muss sich an den Fahrplan halten</li><li>● es kann zu Verspätungen kommen</li><li>● man braucht manchmal noch andere Verkehrsmittel, um ans Ziel zu kommen</li></ul>
Pkw	<ul style="list-style-type: none"><li>● man kann fahren, wann man will</li><li>● man ist schnell</li><li>● es ist bequem</li><li>● man kann schwere Sachen mitnehmen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>● teuer</li><li>● nicht gut für Umwelt/Natur</li><li>● man muss einen Parkplatz suchen</li><li>● es gibt oft Stau</li><li>● macht Lärm</li><li>● viele Unfälle passieren</li></ul>

## Ideenbox | Sicher und gesund in die Schule

Thema	Sicherer Schulweg
Querverweis Lehrplan	Verkehrsbezogene Handlungskompetenz: Schulweg
Methode	Gespräch, Plakatgestaltung
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Plakat, Malstifte
Dauer	1 UE
Literatur	<i>Görtler, R. &amp; Holland, C. (2004). Carmen, Pablo und Paffi: Mappe zur Verkehrs-/Mobilitätserziehung für die verbindliche Übung Verkehrserziehung. Wien: KfV.</i>



### Ziel

Für jedes Kind stellt der Augenblick, ab dem es den Schulweg allein bewältigen darf, einen großen Schritt in Richtung Selbstständigkeit dar. Dennoch kann auch auf eingeübten Wegen Unsicherheit entstehen, beispielsweise wenn das Kind mit einer unerwarteten Situation konfrontiert wird. Deshalb ist eine wiederholte Festigung von Verkehrsregelkenntnis und sicherem Verhalten im Verkehr besonders wichtig. Die Unterrichtseinheit hat zum Ziel, den Kindern die wichtigsten Regeln in Sachen Zufußgehen, Radfahren und Busfahren sowie das richtige Verhalten am Schulweg zu vermitteln.



### Ablauf

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge bespricht gemeinsam mit den Kindern, was jede/jeder Einzelne tun kann, um sicher und gesund in die Schule zu kommen. Die Wortmeldungen der Kinder zum sicheren Verhalten auf dem Schulweg werden von der Pädagogin bzw. dem Pädagogen zusammengefasst und gegebenenfalls nach Verkehrsart geclustert auf einem Plakat notiert. Falls wichtige Verhaltensregeln fehlen, sollten diese von der Pädagogin bzw. dem Pädagogen angesprochen und ebenfalls diskutiert werden. Sobald alle Verhaltensregeln von der Pädagogin bzw. dem Pädagogen auf dem Plakat notiert sind, können die Kinder überlegen, wie sie jede einzelne davon zeichnerisch gestalten können, z.B. könnte bei der Regel „Morgens rechtzeitig losgehen“ eine Uhr dazu gezeichnet werden.

Danach wird das Plakat für alle sichtbar im Klassenraum aufgehängt.

#### *Beispiele – Verhaltensregeln fürs Zufußgehen:*

- Morgens rechtzeitig losgehen: Wer sich nicht beeilen muss, ist sicherer unterwegs.
- Nicht zu viel Gepäck: Schultasche und Turnsackerl sollten nicht zu schwer sein!
- Der kürzeste Weg ist nicht immer der sicherste: Wenn möglich, geregelte Kreuzungen und Zebrastreifen verwenden.
- Achtung beim Überqueren von Straßen: Immer am Fahrbahnrand anhalten und mehrmals nach beiden Seiten schauen!
- Am besten miteinander: Mit Geschwistern oder Freunden macht der Schulweg mehr Spaß, und gefährliche Situationen können gemeinsam erkannt werden.

Folgende Vorschläge zur zeichnerischen Gestaltung der Regeln können den Kindern als Hilfestellung gegeben werden:



#### *Beispiele – Verhaltensregeln fürs Scooter- oder Radfahren:*

- Morgens rechtzeitig losfahren: Wer sich nicht beeilen muss, ist sicherer unterwegs.
- Gepäck richtig verstauen: Schultasche oder Turnsackerl nicht am Lenker, sondern in einem Fahrradkorb transportieren!
- Sicher unterwegs: Fahrräder müssen verkehrssicher ausgerüstet sein, und es darf nur mit Helm gefahren werden.
- Der kürzeste Weg ist nicht immer der sicherste: Wenn möglich, immer Radwege benutzen!

#### *Beispiele – Verhaltensregeln fürs Bus- und Straßenbahnfahren:*

- Rechtzeitig zur Bushaltestelle gehen: Besser ein paar Minuten zu früh da sein, als in der Eile nicht richtig auf den Verkehr zu achten.
- Warten an der Haltestelle: Herumtoben und Fangenspielen sind tabu. An der Haltestelle immer auf genügend Abstand zur Straße achten.
- Rücksicht im Bus/in der Straßenbahn: Beim Einsteigen nicht stoßen oder drängeln, sondern nach hinten weitergehen.
- Hinsetzen: Einen freien Platz suchen oder – falls kein Sitzplatz mehr frei ist – am Gang stehenbleiben und sich gut festhalten. Schultaschen und Füße gehören nicht auf die Sitze.
- Die wichtigste Regel: Niemals direkt vor oder hinter dem Bus/der Straßenbahn die Straße überqueren!

### **Hinweis**

Es können auch unterschiedliche Plakate – für jede Verkehrsart eines – gestaltet werden. Die besprochenen Regeln sind wieder von der Pädagogin bzw. dem Pädagogen vorgeschrieben. Jene Regeln, die auf alle Verkehrsarten zutreffen, werden auf allen Plakaten wiederholt. Die Kinder werden nun so in Gruppen eingeteilt, wie sie tatsächlich zumeist in die Schule kommen (z.B. zu Fuß oder mit dem Bus) und gestalten dann das entsprechende Plakat. Kinder, die mit dem Pkw zur Schule gebracht werden, sollten sich am besten mit dem Zufußgehen beschäftigen. Falls die Gruppe dadurch zu groß wird, können die Kinder auch auf die anderen Gruppen aufgeteilt werden.

**Tipp:** Auch Eltern machen sich Gedanken über den Schulweg ihres Kindes. Informationen zur Vorbereitung auf den Schulweg und eine „Checkliste“ zur sicheren Bewältigung des Schulwegs können für viele Eltern eine wertvolle Unterstützung sein. Mit Hilfe des Schulwegtests (siehe Kopiervorlage „Schulwegtest für Eltern“) können diese grob überprüfen, ob ihr Kind bereits in der Lage ist, den Schulweg allein zu bewältigen.

Eine „Willkommen“-Infowand für SchulanfängerInnen oder Schulweg-Pläne können ebenso einen Beitrag zur leichteren Bewältigung des Schuleintritts leisten. Begleit- oder Fahrgemeinschaften lassen sich auf diesem Wege einfacher initiieren.

# Schulwegtest für Eltern

Ab wann Sie Ihr Kind allein zur Schule gehen lassen, müssen Sie selbst entscheiden. Mit Hilfe der folgenden Checkliste können Sie überprüfen, ob Ihr Kind grundsätzlich in der Lage ist, den Schulweg allein zu bewältigen.

- Haben Sie den sichersten Schulweg für Ihr Kind ausgewählt und diesen gemeinsam mit ihm geübt?
- Bleibt Ihr Kind am Gehsteigrand bzw. am Fahrbahnrand stehen und schaut gezielt mehrmals nach beiden Seiten, bevor es über die Straße geht?
- Überquert Ihr Kind die Straße auf dem kürzesten Weg, also weder schräg noch an einer Kreuzung diagonal?
- Schaut Ihr Kind auch während der Überquerung nach beiden Seiten?
- Falls es unvermeidlich ist, zwischen parkenden Fahrzeugen die Straße zu überqueren: Bleibt Ihr Kind an der Sichtlinie der geparkten Fahrzeuge stehen, um sich zu vergewissern, ob die Straße wirklich frei ist?
- Geht Ihr Kind, wenn möglich, auf der Gehsteiginnenseite?
- Benützt Ihr Kind Überquerungshilfen wie Zebrastreifen, Ampeln oder Über- und Unterführungen auch dann, wenn dadurch ein Umweg entsteht?
- Achtet Ihr Kind auch am Zebrastreifen auf sich nähernde Fahrzeuge?
- Nach dem Aussteigen aus dem Bus/der Straßenbahn: Wartet Ihr Kind, bis der Bus bzw. die Straßenbahn die Haltestelle verlassen hat, und überquert erst dann die Straße?

Jene Punkte, die auf den Schulweg Ihres Kindes nicht zutreffen, können ausgeklammert werden.

## Ideenbox

## Am Schulweg ist was los : Elterntaxi – Probleme und Alternativen

Thema	Bewusstmachen der Vorteile des selbstständig zurückgelegten Schulweges
Querverweis Lehrplan	Mobilitätsbezogene Reflexionskompetenz: Verkehrsmittel
Methode	Gruppendiskussion
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Vorlesegeschichte „Am Schulweg ist was los“, A4-Illustration, Elternbrief
Dauer	½ bis 1 UE



### Ziel

Die Schülerinnen und Schüler wissen, was unter einem „Elterntaxi“ zu verstehen ist und welche Nachteile bzw. Gefahren damit verbunden sind. Die Kinder haben die Vorteile des Zufußgehens und Radfahrens kennengelernt. Durch einen Elternbrief sollen auch die Eltern für diese Thematik sensibilisiert werden.



### Ablauf

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge liest den Schülerinnen und Schülern die Vorlesegeschichte „Am Schulweg ist was los!“ vor.

Anschließend werden die Inhalte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

1. Könnt ihr euch erinnern, was Risi, Hugo, Keule und Lila alles am Schulweg gemacht oder entdeckt haben?
2. Wie haben sich Risi, Hugo, Keule und Lila in dem Verkehrschaos vor der Schule gefühlt?
3. Wisst ihr noch, warum Theo am Schulweg nicht mit dabei war?
4. Wie kommt Theo normalerweise in die Schule?
5. Wie könnte Theo seine Eltern von seinem Wunsch überzeugen, seinen Schulweg in Zukunft gemeinsam mit seinen Freunden zu gehen?

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge fasst nach jeder Frage die Antworten der Schülerinnen und Schüler zusammen und ergänzt diese gegebenenfalls. Bei Frage 2 kann den Kindern als Gedächtnisstütze die Illustration „Am Schulweg ist was los – Elterntaxis vor der Schule“ gezeigt werden.





## Hinweis

Um auch Eltern einerseits für die Problematik des „Verkehrschaos“ vor Schulen und die damit einhergehende Gefährdung von Schülerinnen und Schülern zu sensibilisieren und sie andererseits auf die vielen Vorteile aktiver Mobilität aufmerksam zu machen, steht ein Elternbrief als Kopiervorlage zur Verfügung, der den Kindern nach dem Unterricht mit nach Hause gegeben werden kann.



## Hintergrundinformationen

Was sollte ein Kind als selbstständiger Fußgänger können?

- Das Kind geht, wenn möglich, immer auf der Gehsteiginnenseite.
- Das Kind weiß, wie man sich beim Überqueren einer Straße richtig verhält: Es bleibt am Gehsteigrand bzw. am Fahrbahnrand stehen und schaut gezielt mehrmals nach beiden Seiten, bevor es über die Straße geht.
- Das Kind weiß, dass auch andere Verkehrsteilnehmende Fehler machen können: Auch bei Schutzwegen oder grünem Ampellicht schaut es genau, bevor es die Straße überquert.
- Das Kind blickt auch während der Fahrbahnüberquerung nach beiden Seiten.
- Das Kind entscheidet sich für den sichersten – und nicht den kürzesten – Schulweg. Dieser sollte natürlich schon im Vorfeld mit Erwachsenen geübt worden sein.
- Das Kind benützt Überquerungshilfen wie Zebrastreifen, Ampeln oder Über- und Unterführungen auch dann, wenn dadurch ein Umweg entsteht.
- Das Kind überquert die Straße auf dem kürzesten Weg, also weder schräg noch an einer Kreuzung diagonal.
- Das Kind weiß, dass es aufgrund seiner geringeren Körpergröße leichter übersehen werden kann.
- An Kreuzungen oder anderen Gefahrenstellen ist das Kind besonders aufmerksam.

### Quelle:

Titze, S. et al. (2010). Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich (Eigenverlag).

## Lösungsblatt

### 1. Könnt ihr euch erinnern, was Risi, Hugo, Keule und Lila alles am Schulweg gemacht oder entdeckt haben?

Die vier haben Farben-Bingo gespielt, Keule hat seinen Freunden von seiner Geburtstagsfeier und seiner neuen Fitness-Uhr erzählt, Lila hat ein Zirkusplakat entdeckt, und die Freunde haben Zirkus-Pläne fürs Wochenende geschmiedet.

### 2. Wisst ihr noch, was vor der Schule los war? Wie haben sich Risi, Hugo, Keule und Lila gefühlt?

Weil viele Autos unmittelbar vor der Schule anhalten oder parken, kommt es dort zu einem riesigen Verkehrschaos: Risi, Hugo, Keule und Lila fürchten sich, wenn sie zwischen den vielen hupenden und parkenden Autos durchgehen müssen.

### 3. Wisst ihr noch, warum Theo am Schulweg nicht mit dabei war?

Theo ist erst in der 1. Klasse, und seine Eltern haben Angst, dass er sich im Straßenverkehr nicht richtig verhält und sich dann verletzen könnte.

### 4. Wie kommt Theo normalerweise in die Schule?

Theo kommt mit dem „Elterntaxi“ zur Schule, d.h., seine Mama oder sein Papa bringt ihn mit dem Auto zur Schule.

An dieser Stelle kann der Begriff Elterntaxi erklärt werden:

Von einem „Elterntaxi“ spricht man, wenn Kinder mit dem Auto in die Schule, zu Freunden oder zu Freizeitaktivitäten (z.B. zum Fußballtraining oder Flötenunterricht) gebracht werden. Dabei müssen aber nicht unbedingt – wie der Name vielleicht vermuten lässt – die Eltern die Fahrerinnen oder Fahrer sein. Auch andere chauffierende Erwachsene, wie beispielsweise Großeltern, ältere Geschwister oder Nachbarn, können als Elterntaxi bezeichnet werden.

Sollte es vor Ort Elterntaxi-Probleme geben, kann hier auch auf die Situation vor der eigenen Schule hingewiesen werden: Wie erleben die Kinder die Situation vor ihrer Schule?

### 5. Wie könnte Theo seine Eltern von seinem Wunsch überzeugen, seinen Schulweg in Zukunft gemeinsam mit seinen Freunden zu gehen?

In diesem Zusammenhang kann gemeinsam mit den Kindern überlegt werden, welche Vorteile das Zufußgehen und Radfahren und welche Nachteile Elterntaxis haben. Was würden die Kinder selbst zu ihren Eltern sagen?

- Bewegung ist gesund, und man kann danach im Unterricht viel besser aufpassen.
- Den Schulweg gemeinsam mit Freunden zu gehen macht Spaß.
- Nur wenn man eigene Erfahrungen im Straßenverkehr macht (selbst zu Fuß geht oder mit dem Rad fährt), lernt man, Gefahren richtig einzuschätzen und sich sicher zu verhalten.
- Das Verkehrschaos vor der Schule kann zu gefährlichen Situationen führen – Kinder fühlen sich zwischen so vielen Autos gar nicht wohl. Wenn mehr Kinder zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren, verringert sich der Pkw-Verkehr vor der Schule.
- Wenn weniger Autos unterwegs sind, wird die Umwelt weniger stark durch Abgase belastet.<sup>1</sup>
- Eltern müssen auf dem Weg zur Arbeit keinen Umweg über die Schule machen und sparen dadurch Zeit.

**Lösung:** Theos Eltern trainieren mit ihm den sichersten Fußweg zur Schule. Sobald sie sich davon überzeugt haben, dass Theo tatsächlich alles richtig macht, darf er gemeinsam mit seinen Freunden zur Schule gehen.

---

<sup>1</sup> Die Feinstaubbelastung ist im Fahrzeuginnenraum größer als außerhalb des Fahrzeugs!

Liebe Eltern!

Ihr Kind besucht nun die Volksschule, und vielleicht standen auch Sie bereits vor der Frage, ob Sie Ihrer Tochter bzw. Ihrem Sohn die Bewältigung des Schulwegs in der ersten Klasse schon allein zutrauen können. Ihr Kind hat sich kürzlich im Rahmen der verbindlichen Übung Verkehrserziehung mit dem Thema der aktiven Mobilität auseinandergesetzt. Mit diesem Elternbrief möchten wir nun auch Sie über die Vorteile aktiver Mobilität im Kindesalter informieren und Ihnen veranschaulichen, welche Nachteile mit den sogenannten „Elterntaxis“ verbunden sind.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt jungen Menschen im Alter von fünf bis 17 Jahren eine durchschnittliche Bewegungsdauer von mindestens 60 Minuten pro Tag. Diese Bewegungsempfehlung wird jedoch nur von einem kleinen Anteil der Kinder und Jugendlichen tatsächlich erreicht. Dass Kinder mit dem Auto in die Schule gebracht werden, hängt nicht selten mit der Angst der Eltern vor möglichen Gefahren auf dem Schulweg zusammen. Natürlich benötigen Kinder anfangs die Hilfestellung Erwachsener, doch sie lernen nur dann, sich sicher im Straßenverkehr fortzubewegen, wenn sie auch regelmäßig zu Fuß oder (wenn sie etwas älter sind) mit dem Fahrrad oder beispielsweise einem Scooter unterwegs sind. Kinder erwerben nur durch aktive Mobilität all jene Voraussetzungen, die für eine unfallfreie Fortbewegung notwendig sind. Erhöhte Konzentrationsfähigkeit beim Lesen und Lernen und eine verbesserte räumliche Orientierung sowie Körper- und Raumwahrnehmung sind weitere positive Auswirkungen früher aktiver Mobilität – wenn Ihr Kind also zu Fuß in die Schule geht. Hinzu kommt, dass aktive Mobilität im Kindes- und Jugendalter auch das Bewegungs- und Fortbewegungsverhalten im Erwachsenenalter positiv beeinflusst.

Neben dem gesundheitlichen Aspekt hat aktive Mobilität aber auch noch weitere Vorteile: Ihr Kind hat Zeit für Gespräche mit Freundinnen und Freunden am gemeinsamen Schulweg. Wenn Eltern ihre Kinder nicht mit dem Auto in die Schule bringen, vermeiden sie zudem ein Verkehrschaos im Umfeld der Schule und tragen somit zu einer Erhöhung der Verkehrssicherheit bei. Durch die geringere Schadstoffbelastung schont man noch dazu die Umwelt. Übrigens: Die Feinstaubbelastung ist im Innenraum des Fahrzeugs nachweislich höher als außerhalb!

Und wenn es sich doch einmal nicht vermeiden lässt, Ihr Kind mit dem Auto zur Schule zu bringen, halten Sie bitte nur an dafür geeigneten und erlaubten Stellen, um zu Fuß gehende Kinder nicht zu gefährden. Auch wenn sich diese Haltemöglichkeiten nicht direkt vor dem Schulgebäude befinden, trauen Sie Ihrem Kind das letzte Stück des Weges durchaus im Alleingang zu. Benutzen Sie Gehsteige, Schutzwege, Sperrflächen und Haltestellen bitte nicht als Parkplätze und halten Sie auch nicht in zweiter Spur! Lassen Sie Ihr Kind immer auf der Gehsteigseite aussteigen und/oder sorgen Sie dafür, dass das Kind die Fahrbahn an sicheren Übergängen wie Schutzwegen – achtsam – überqueren kann!

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!  
Gemeinsam können wir das Schulumfeld sicherer machen!

Das Team der Volksschule

## Am Schulweg ist was los!

Es ist Montagfrüh. Risi, Hugo, Keule und Lila müssen in die Schule. Wie an jedem Schultag treffen sie sich auch heute bei der Bäckerei „Semmelweiß“ und gehen dann gemeinsam weiter. Doch einer fehlt: Theo. Er wird jeden Tag von seiner Mama mit dem Auto zur Schule gebracht.

Auf der Straße ist so viel los! Autos in allen Farben sausen an Risi, Hugo, Lila und Keule vorbei. Ab und zu brummt ein Bus oder Lastwagen laut durch den Verkehr. Deshalb passen die vier Freunde gut auf, wo sie entlanggehen.

„Gewonnen!“, ruft Risi plötzlich und zeigt auf das grüne Auto, das gerade bei der roten Ampel anhält. Jeden Tag spielen die Freunde nämlich Farben-Bingo. Jeder sucht sich eine Farbe aus. Wer zuerst zehn Fahrzeuge oder Fahrradhelme mit dieser Farbe zählen kann, gewinnt. „Gratuliere! Aber du gewinnst ja fast immer“, sagt Keule und lacht. „Weil ich immer alles im Blick habe!“, antwortet Risi frech. Risi, Hugo, Lila und Keule bleiben an der Kreuzung stehen und warten, bis die Fußgängerampel auf Grün springt. Erst als alle Autos wirklich stehen, gehen sie zügig über den Zebrastreifen. Als sie auf der anderen Seite angekommen sind, fragt Hugo seinen Kumpel Keule: „Du hast uns noch gar nicht erzählt, was nach deiner Geburtstagsparty am Samstag noch los war, Keule! Hast du noch Geschenke bekommen?“ Keule strahlt seine Freunde an und erzählt: „Es war toll. Oma und Opa haben mir die Fitness-Uhr geschenkt, die ich mir gewünscht habe. Cool, oder?“ Keule hebt seinen Arm, damit alle die Uhr an seinem Handgelenk bewundern können. „Mal schauen, wie viele Schritte es bis zur Schule sind.“

„Du könntest auch schauen, wie viele Schritte es bis zum Zirkus sind“, sagt Lila und deutet auf ein rotes Plakat an einem Laternenmast: Der Zirkus „Fidibus“ ist am Wochenende in der Stadt. „Da müssen wir unbedingt hin!“ ruft Hugo aufgeregt. Begeistert beginnen Hugo, Risi, Lila und Keule für Samstagnachmittag Pläne zu schmieden. Natürlich müssen die vier Freunde noch ihre Eltern fragen – doch der Zirkus schlägt seine Zelte so nah auf, dass sie zu Fuß hingehen könnten. „Glaubt ihr, dass Theos Eltern ihn mit uns mitgehen lassen? Die machen sich immer Sorgen, dass ihm etwas passieren könnte“, fragt Risi nachdenklich. Theo geht in die erste Klasse und ist der Jüngste in der Gruppe. Obwohl Theo blitzgescheit ist, haben seine Eltern Angst, dass er im Straßenverkehr Fehler machen könnte. Wie könnten Theos Freunde ihm dabei helfen, dieses Problem zu lösen?

„Meine Mama könnte mit Theos Eltern reden“, schlägt Lila vor. Lila ist selbst erst in der zweiten Klasse und ihre Mama ist auch manchmal besorgt, wenn Lila alleine unterwegs ist. Deshalb ist es Lilas Mama ganz recht, wenn Lila von Risi begleitet wird. Plötzlich leuchtet Keules Gesicht: „Ich habe die beste Idee! Ich frag meine große Schwester, ob sie uns begleitet. Sie ist ja schon 17. Dann haben Theos Eltern sicher nichts dagegen.“

Als Risi, Hugo, Lila und Keule bei der Schule ankommen, halten sie nach Theo Ausschau. Sie wollen ihm sofort vom Zirkus erzählen. Aber das ist vielleicht ein Gewusel vor der Schule! So ist das jeden Tag: Auf der Straße und am Parkplatz vor der Schule stehen und fahren viele Autos herum, Kinder hüpfen aus den Autos ohne nach links und rechts zu schauen, genervte Mamas und Papas hupen und schauen die Mamas und Papas in den anderen Autos böse an. Risi, Hugo,

Lila und Keule fürchten sich, wenn sie sich durch dieses Verkehrschaos schlängeln müssen. „Wie sollen wir da Theo finden?“, fragt Lila. Sie stellt sich auf ihre Zehenspitzen und sucht Theo zwischen den Autos, Fahrrädern und Kindern.

Da entdeckt Hugo das Auto von Theos Mama am Fahrbahnrand. Theo steigt gerade aus und wirft seine Schultasche über die Schulter. Als er seine Freunde sieht, winkt Theo kurz und läuft ihnen entgegen. Kaum hat Theo die vier erreicht, erzählen sie ihm aufgeregt vom Zirkus. Risi, Hugo, Lila und Keule haben oft tolle Ideen am Schulweg – und Theo ärgert sich dann manchmal, dass er nie mit dabei ist. „Ich will auch mit euch zur Schule gehen! Ich kann das schon!“, platzt es aus Theo heraus. „Meine Eltern lassen mich sicher nicht mit in den Zirkus gehen.“ Theo lässt den Kopf hängen und kickt einen kleinen Kieselstein weg. Hugo klofft ihm auf die Schulter und grinst: „Wir haben doch längst eine Lösung, Kleiner.“ Die Freunde erklären Theo, was sie sich überlegt haben und er ist beruhigt. Wenn Keules große Schwester mitkommt, sind seine Eltern sicher einverstanden.

In diesem Moment läutet die Schulglocke. Theo, Risi, Keule, Hugo und Lila müssen sich beeilen, um in ihre Klassen zu kommen. Keule ruft noch: „Fast 2000 Schritte – nicht schlecht, oder?“ Er streckt seinen Arm mit der neuen Uhr in die Höhe und grinst von einem Ohr zum anderen.



# VOLKSSCHULE





Ideenbox	Bei Rot und Gelb stehen, bei Grün gehen!
Thema	Überqueren der Fahrbahn an geregelten Kreuzungen, vertraut machen mit Ampelregelungen
Querverweis Lehrplan	Verkehrsbezogene Handlungskompetenz: Übungen im geschützten Raum
Methode	Bewegungsspiel
Setting	Turnsaal, Sportplatz oder Pausenhof
Unterrichtsmaterial	Rotes, gelbes und grünes Tuch oder Kopiervorlage
Dauer	10-20 min
Literatur	<i>KFV (Hrsg.) (2005). Carmen, Pablo und Paffi: Auf 8 Beinen pfeifig durch das erste Schuljahr, Begleitunterlagen für Lehrerinnen und Lehrer, Schulstufe 1. Wien: Hrsg.</i>



## Ziel

Die Signalfarben Rot, Gelb und Grün sollten jedem Kind bekannt sein, damit es sich im Straßenverkehr an die entsprechenden Verkehrsregeln halten kann. Mit Hilfe eines Bewegungsspiels soll die Bedeutung der drei Farben im Verkehr spielerisch wiederholt und gefestigt werden. Für die bewegungsfreudigen Erstklässlerinnen und Erstklässler soll das Spiel zudem einen Ausgleich zum vorwiegend sitzenden Lernbetrieb bieten.



## Ablauf

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge wiederholt vor Spielbeginn mit den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der drei Ampelfarben für unterschiedliche Verkehrsteilnehmende (siehe Hintergrundinformationen). Anschließend sind den Kindern kurz das Spiel und die Spielregeln zu erklären. In diesem Zusammenhang müssen die Kinder erfahren, in welchem Spielfeld<sup>1</sup> sie sich bewegen sollen, was bei welcher Farbanzeige zu tun ist und was passiert, wenn man als letzte/r MitspielerIn der Anweisung nachkommt:

- Rot bedeutet: sofort anhalten
- Gelb bedeutet: 5 Schritte rasch gehen und dann stoppen
- Grün bedeutet: gehen

Im Anschluss an die Instruktion beginnt das Spiel, indem alle Kinder im definierten Spielfeld wild durcheinanderlaufen. Die Pädagogin bzw. der Pädagoge postiert sich so, dass sie/er vom gesamten Spielfeld aus gut zu sehen ist und erteilt anschließend durch das Hochheben eines roten, gelben oder grünen Tuches bzw. Smileys (Kopiervorlage) immer wieder Kommandos, die die Kinder möglichst schnell befolgen müssen. Das Kind, das jeweils als Letztes der Anweisung nachkommt, kann entweder für diese Spielrunde ausscheiden oder nach dem Absolvieren einer Zusatzübung (z.B. fünf Kniebeugen außerhalb des Spielfelds) wieder mitspielen. Um das Spiel etwas abwechslungsreicher zu gestalten, können sich die Kinder in weiterer Folge zwischen den Kommandos auch unterschiedlich fortbewegen (hüpfend, im Enten- oder Kriechgang etc.), sofern dies der Bodenbelag zulässt.

<sup>1</sup> Je mehr Kinder mitspielen, desto mehr Platz sollte zur Verfügung stehen, damit die Kinder sich frei und zügig bewegen können.



## Hintergrundinformationen

ROT bedeutet „Halt“: Alle Verkehrsteilnehmenden müssen an der Haltelinie anhalten. Zufußgehende müssen am Randstein stehenbleiben und dürfen die Fahrbahn nicht mehr betreten. Befinden sie sich zum Zeitpunkt des Umschaltens von Grün auf Rot gerade auf der Fahrbahn, sollten sie zügig weitergehen und nicht umkehren.

GELB bedeutet „Halt“ für sich der Kreuzung nähernde Fahrzeuge.<sup>2</sup> Verkehrsteilnehmende, die sich bereits auf der Kreuzung befinden, müssen diese rasch verlassen.

GRÜN bedeutet für den Fahrzeugverkehr „Freie Fahrt“. Für Zufußgehende heißt Grün, dass das „Betreten und Überqueren der Fahrbahn erlaubt“ ist. Im späteren Verlauf der Grünphase kündigt ein viermaliges GRÜNBLINKEN das Ende der Grünphase an. Das Befahren beziehungsweise Betreten der Kreuzung ist noch erlaubt.

---

<sup>2</sup> Ist ein gefahrloses Bremsen nicht möglich, darf eine gelbe Ampel überfahren werden.







Ideenbox	Maldiktat
Thema	Feinmotorik und Konzentration verfeinern, Lagebeziehungen im Bild darstellen
Querverweis Lehrplan	Verkehrsbezogene Handlungskompetenz: Motorik, Reaktions-, Konzentrationsfähigkeit
Methode	Maldiktat inkl. Auswertung im Klassenverband
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Zeichenpapier (A4), Buntstifte, Tafel oder Flipchart
Dauer	½ bis 1 UE



## Ziel

Während einige Raum-Lagebezeichnungen wie „oben“ und „unten“ von Kindern ganz selbstverständlich verwendet werden, bereiten andere oftmals Probleme. Damit die Schülerinnen und Schüler diese wichtigen Ortsangaben und Orientierungsbegriffe in der Schule, aber auch im Straßenverkehr und in anderen Lebensbereichen sicher anwenden können, sollen sie in Form eines Maldiktats geübt und gefestigt werden. Gleichzeitig werden dabei feinmotorische und kreative Fähigkeiten sowie die Konzentration geschult.



## Ablauf

Zu Beginn der Übung sollten vor jedem Kind ein leeres Blatt Papier (A4, Querformat) und Buntstifte liegen. Um zu verhindern, dass die Kinder während des Diktats voneinander abzeichnen, können die einzelnen Arbeitsplätze mit einem Ordner o.ä. abgetrennt werden.

Auch die Pädagogin bzw. der Pädagoge benötigt eine geeignete Schreibunterlage, da sie/er das Angesagte mitzeichnen sollte. Am besten eignet sich die Tafelrückseite oder ein abseits positioniertes Flipchart, weil das Bild dann ohne Einsicht der Schülerinnen und Schüler entstehen kann. Alternativ dazu kann auch ein Blatt Papier zur Hand genommen werden. In jedem Fall sollte jedoch vermieden werden, dass die Kinder die Zeichnung bereits während des Maldiktats sehen können.

Nun erklärt die Pädagogin bzw. der Pädagoge den Schülerinnen und Schülern kurz den Ablauf des Maldiktats. In den nächsten Minuten soll auf dem vor ihnen liegenden Blatt Papier unter Anleitung ein einfaches Bild in verschiedenen Farben entstehen. Ergänzend sollte der Hinweis gegeben werden, dass die Kinder den Ansagen der Pädagogin bzw. des Pädagogen ganz genau zuhören sollen, damit ihnen nicht entgeht, was in welcher Farbe zu zeichnen ist und wo es sich auf dem Bild befinden soll. Wenn die Rahmenbedingungen für alle klar sind, beginnt das Diktat. Das folgende Beispiel kann dafür herangezogen werden:

- Malt in die Mitte des weißen Blattes ein Haus mit vier Fenstern. Euer Haus soll **gelb** sein.
- Vom rechten Bildrand bis zum Haus führt eine Straße. Die Straße ist **schwarz**.
- Auf der Straße fährt ein Auto. Das Auto ist vorne **blau** und hinten **grün**.
- Links neben dem Haus befindet sich eine große Wiese. Die Wiese ist **grün**.
- In der Mitte der Wiese steht ein Baum. Der Stamm ist **braun**, und die Blätter sind **grün**.
- Links neben dem Baum wächst eine Blume. Die Blume ist **rot**.
- Zwischen dem Baum und dem Haus steht auch eine Blume. Diese Blume ist **orange**.
- Über dem Haus scheint die Sonne. Die Sonne ist **gelb**.
- Unter der Sonne fliegt ein Vogel. Der Vogel ist **lila**.
- Links neben der Sonne sind zwei Wolken. Beide Wolken sind **blau**.
- Rechts neben der Sonne ist eine Wolke. Diese Wolke ist **grau**.

Die Pädagogin bzw. der Pädagoge zeichnet die eigenen Ansagen mit und klappt die Tafel nach dem Diktat um bzw. zeigt das Bild der Klasse. Auf diese Weise kann jedes Kind sofort überprüfen, ob das Gehörte richtig verstanden und gezeichnet wurde. Damit die Pädagogin bzw. der Pädagoge weiß, wie gut die Schülerinnen und Schüler die Lagebezeichnungen (links, rechts, vorne, hinten, zwischen etc.) bereits beherrschen, sollten die Fehler der Kinder gemeinsam in der Klasse besprochen werden. Zeigen sich bei vielen noch Schwächen, sollten weitere Maldiktate (siehe weiterführende Ideen) angedacht werden.



### Weiterführende Ideen

Werden wiederholt Maldiktate durchgeführt, verlieren sie schnell ihren Neuigkeitswert und somit meist auch die Schülerinnen und Schüler ihre Motivation, mitzumachen. Daher empfiehlt es sich, die anfangs realitätsnahen Bilder mit der Zeit etwas abstrakter werden zu lassen. Auf diese Weise wird das Maldiktat nicht nur lustiger, sondern auch anspruchsvoller, da die Kinder aus ihrer klassischen Denkweise „ausbrechen“ müssen. So könnte das Haus in der Beispielgeschichte plötzlich fliegen und das Auto nicht auf der Straße fahren, sondern in einem Fluss schwimmen. Anstelle eines Baumes könnten auf der Wiese Wolken wachsen, und der Himmel könnte von vielen kleinen Blumen übersät sein. Gleichzeitig könnten auch die jeweiligen Farben so abgeändert werden, dass sie rational betrachtet keinen Sinn mehr ergeben. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt, solange die Lagebezeichnungen einfließen und damit beim Zeichnen ganz nebenbei geübt werden.



### Hinweis

Um ein Maldiktat zu vereinfachen und damit auch zeitlich zu verkürzen, können auch lediglich einfache geometrische Formen angesagt werden. So könnte etwa in der Mitte des Bildes ein roter Kreis entstehen, auf dessen linker Seite zwei gelbe Vierecke und rechts daneben vier blaue Kreuze sind. Oberhalb des roten Kreises könnte ein grünes Dreieck schweben, und unterhalb des Kreises könnten sich drei braune Quadrate befinden.

## Ideenbox

## Oben, unten, links und rechts

Thema	Wahrnehmung verfeinern, Orientierung im Raum erleichtern
Querverweis Lehrplan	Verkehrsbezogene Handlungskompetenz: Motorik, Reaktions-, Konzentrationsfähigkeit
Methode	Einzel- und Gruppenarbeit
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	2 Arbeitsblätter „Orientierung im Raum“, Bunt- oder Filzstifte
Dauer	½ bis 1 UE



### Ziel

In der ersten Schulstufe haben einige Kinder noch Probleme damit, Richtungen zu benennen und zu zeigen. Orientierungsschwierigkeiten im Alltag sind somit oftmals vorprogrammiert. Um ihnen Richtungsunterscheidungen und die räumliche Orientierung zu erleichtern, sollen die Schülerinnen und Schüler mit spielerischen Übungen lernen, die Begriffe „oben vs. unten“ sowie „links vs. rechts“ zu unterscheiden und korrekt anzuwenden.



### Ablauf

Bevor die beiden Arbeitsblätter verwendet werden, sollte die Pädagogin bzw. der Pädagoge überprüfen, ob alle Kinder zwischen rechts und links unterscheiden können. Hierzu eignet sich ein kurzes Bewegungsspiel. Dafür stehen die Schülerinnen und Schüler auf und führen in weiterer Folge verschiedene Anweisungen aus. Folgende und ähnliche Kommandos könnten gegeben werden:

- Steht nur auf dem linken Bein!
- Hebt die rechte Hand!
- Berührt mit der linken Hand das rechte Ohr!
- Berührt mit der rechten Hand das linke Knie!
- Schließt das linke Auge!
- Berührt mit dem rechten Zeigefinger die Nasenspitze!

Für die Bearbeitung der Arbeitsblätter ist es ausreichend, dass die Kinder diese Übungen beherrschen und die Seitenangaben „links“ und „rechts“, jeweils aus eigener Sicht, unterscheiden können. Wenn dies der Fall ist, kann zuerst Arbeitsblatt A1 und darauffolgend Arbeitsblatt A2 ausgeteilt werden. Die Anweisungen befinden sich direkt auf dem jeweiligen Arbeitsblatt. Um sicherzustellen, dass alle die Aufgabenstellung verstanden haben, können die Arbeitsaufträge jedoch zusätzlich im Klassenverband besprochen werden. Die Kinder erhalten danach Zeit zum Bearbeiten der Arbeitsblätter. Die Auswertung erfolgt anschließend wieder gemeinsam anhand der Lösungsblätter.

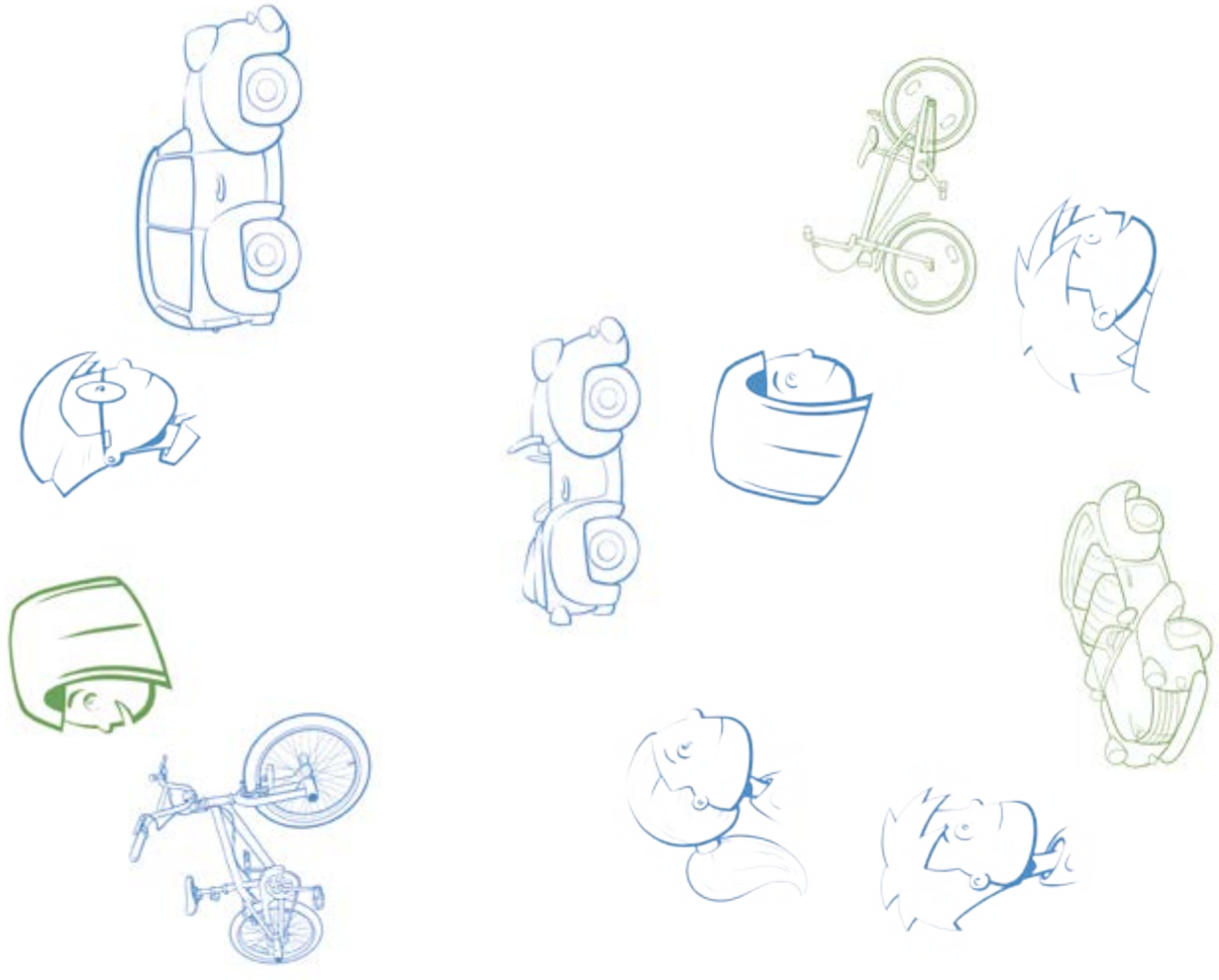


### Weiterführende Ideen

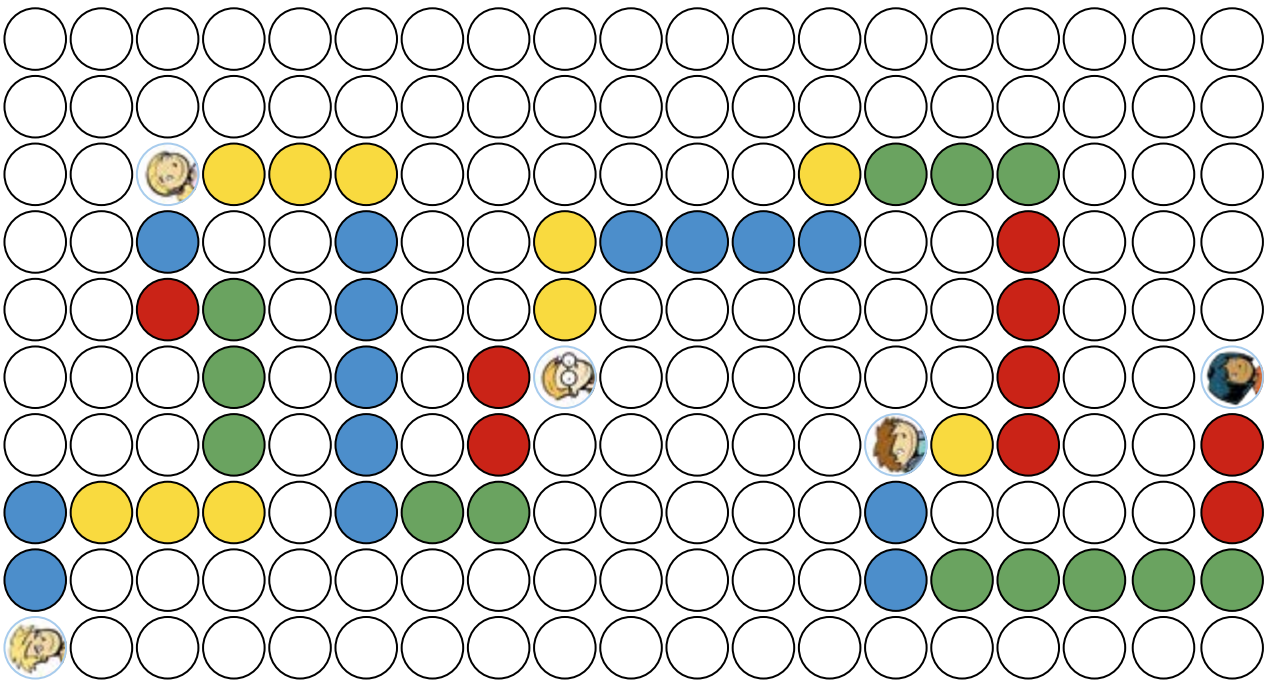
Wer sich bewegt, aktiviert jene Zentren des Gehirns, die auch eine große Rolle bei der Informationsverarbeitung spielen. Gerade das Thema Orientierung im Raum bietet eine gute Gelegenheit, Inhalte mit Bewegung zu vertiefen. Hierzu kann bspw. ein Bewegungsspiel im Turnsaal durchgeführt werden. Die Kinder bekommen einfache Anweisungen wie etwa „Geht zwei kleine Schritte nach vorne!“, „Hüpf vier Schritte nach links!“ oder „Macht sechs Riesenschritte nach hinten!“.



Lösungsblatt zu A1

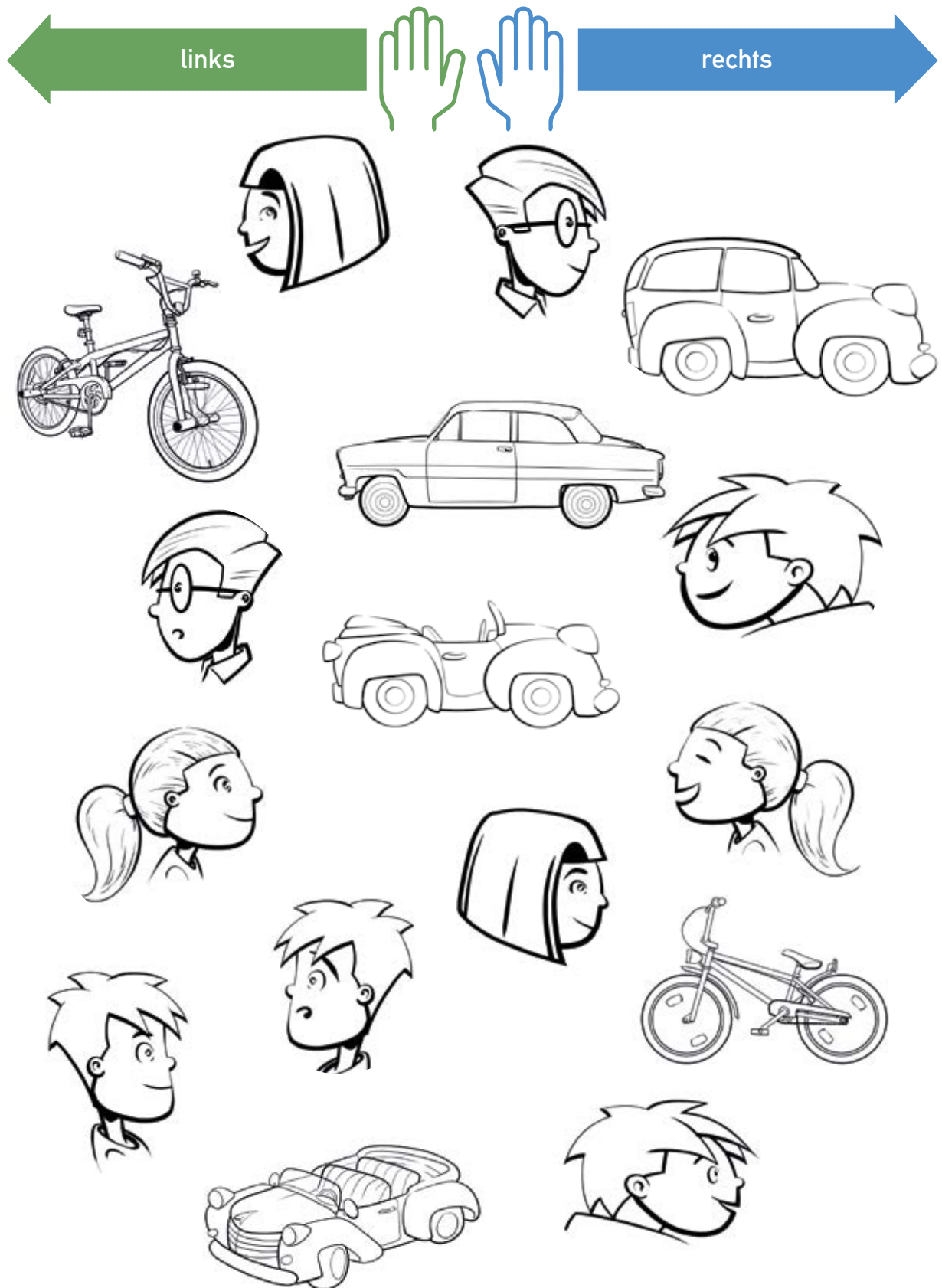


Lösungsblatt zu A2



## LINKS oder RECHTS?

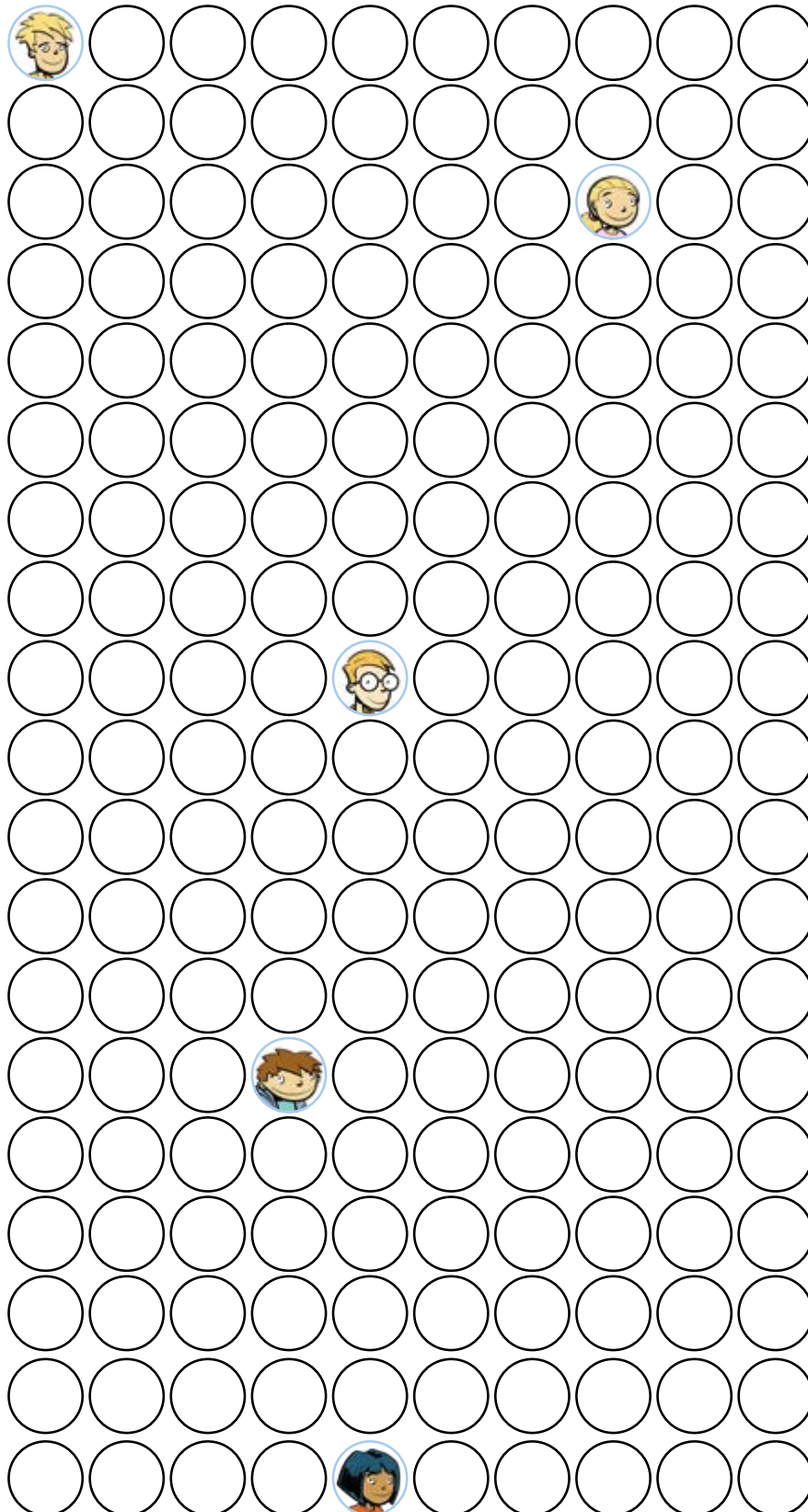
Wer oder was schaut in welche Richtung?  
Male die Köpfe und Fahrzeuge entweder grün oder blau an.



## „Finde den richtigen Weg!“

Risi hat ihre Freunde zu ihrer Geburtstagsfeier eingeladen. Hugo hat den weitesten Weg und holt daher alle anderen ab.

Male mit Hilfe der Wegbeschreibung seinen Weg an. Die Zahlen in den Kreisen zeigen dir, wie viele Felder zu gehen sind.



### Wegbeschreibung:



② rechts



③ unten



③ rechts



① oben



② rechts



③ unten



⑤ links



② unten



② rechts



① unten



② rechts



④ unten



① rechts



③ unten



④ links



② oben



② links



⑤ unten



③ rechts



## Ideenbox | Achtung, Schulstraße!

Thema	Schulstraße als Teil des Schulwegs
Querverweis Lehrplan	Verkehrsbezogene Handlungskompetenz: Unterschiedliche Verkehrsflächen
Methode	Gruppendiskussion
Setting	Klassenraum
Unterrichtsmaterial	Verkehrszeichen Schulstraße, 2 Illustrationen „Schule ohne und mit Schulstraße“
Dauer	½ UE



### Ziel

Mit der 33. StVO-Novelle im Jahr 2022 wurde ein neues Verkehrszeichen „Schulstraße“ eingeführt. Damit können nun vor Schulen Schulstraßen mit österreichweit einheitlichen Regeln eingerichtet werden. In einer Schulstraße gilt ein zeitlich begrenztes Fahrverbot, um den Autoverkehr, vor allem den elterlichen Bringverkehr, zu verringern und die Sicherheit für Schülerinnen und Schüler im unmittelbaren Schulbereich zu erhöhen.

Nach der gemeinsamen Diskussion sollen die Schülerinnen und Schüler die geltenden Regeln und Vorteile einer Schulstraße kennenlernen.



### Ablauf

Bevor die Pädagogin bzw. der Pädagoge mit den Kindern die Regeln und Vorteile einer Schulstraße diskutiert, zeigt sie/er der Klasse das Verkehrszeichen „Schulstraße“. Die Kinder sollen berichten, ob bzw. wo sie dieses Zeichen schon gesehen haben. Auch vor ihrer Schule befindet sich so ein Verkehrsschild.

Nun werden anhand der beiden Illustrationen „Schule ohne und mit Schulstraße“, die idealerweise nacheinander an die Wand projiziert werden, die Unterschiede beider Schulwege gemeinsam erarbeitet.

#### Ohne Schulstraße:

- Kinder gehen oder fahren mit dem Tretroller auf den Gehsteigen.
- Kinder werden mit dem Auto zur Schule gebracht.
- Radfahrende fahren am rechten Rand der Fahrbahn.

#### Mit Schulstraße:

- Kinder gehen auf der Fahrbahn.
- Kinder mit Tretrollern bleiben weiterhin auf dem Gehsteig.
- Kein Kind wird mit dem Auto zur Schule gebracht.
- Radfahrende fahren weiterhin am rechten Rand der Fahrbahn.
- Schulstraße ist mit dem Schulstraßen-Verkehrszeichen gekennzeichnet und abgesperrt.

Anschließend werden die konkreten **Regeln** in Schulstraßen besprochen:

- In Schulstraßen ist zu Schulbeginn (z.B. eine halbe Stunde davor) und eventuell auch am Nachmittag zu Schulende der Kfz-Verkehr verboten (Ausnahmen gibt es für z.B. Schulbus, Einsatzfahrzeuge oder Bewohner und Bewohnerinnen der Straße – in Schrittgeschwindigkeit).
- Gehen ist auch auf der Fahrbahn erlaubt.
- Tretrrollerfahren ist weiterhin nur am Gehsteig erlaubt.
- Rad- und E-Scooterfahren ist in Schrittgeschwindigkeit erlaubt.
- Die Schulstraße kann zusätzlich mit einem Gitter oder Zaun abgesperrt werden.

Abschließend sollen gemeinsam mit den Kindern die **Vorteile** einer Schulstraße gesammelt werden:

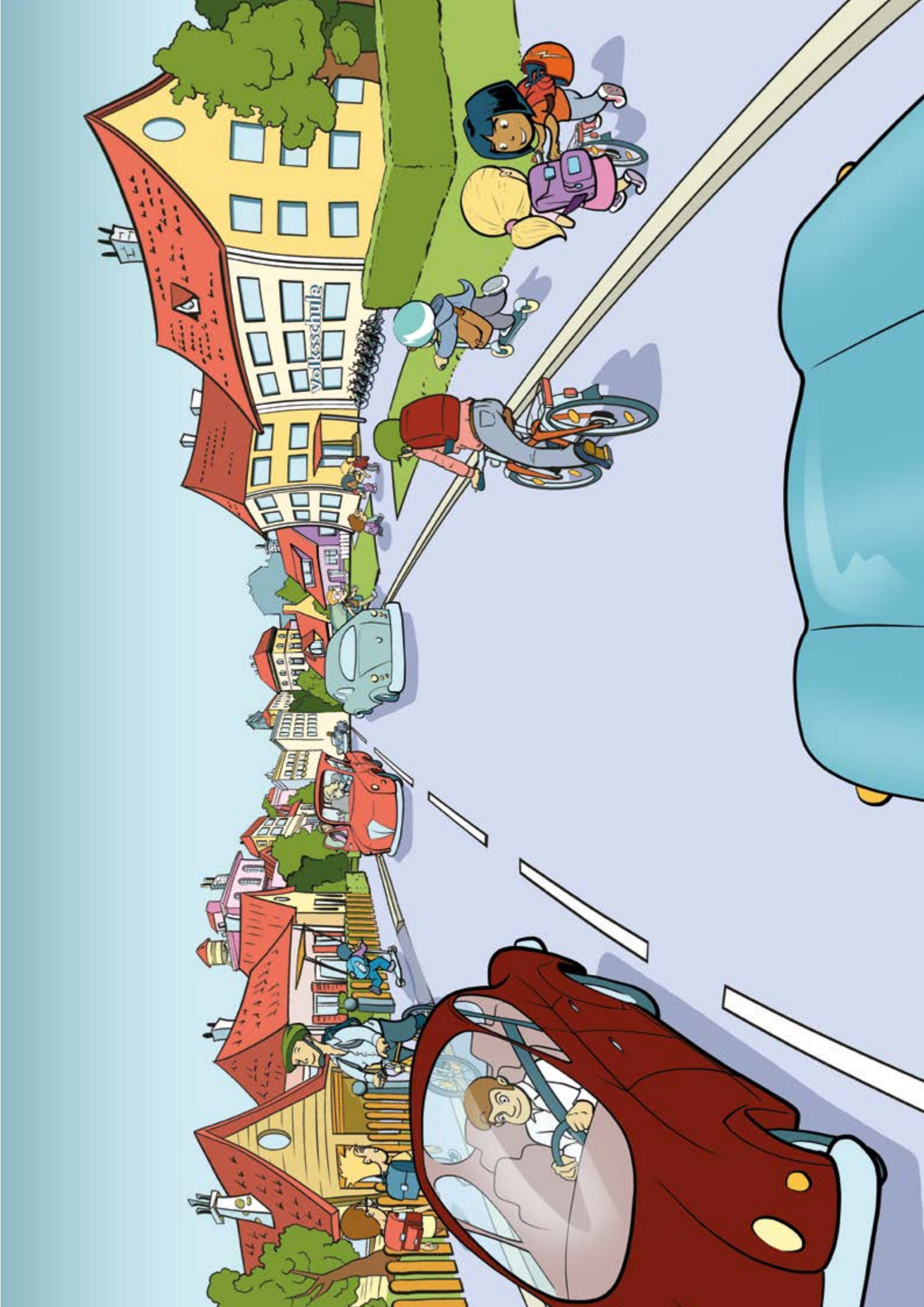
- Es sind vor der Schule weniger „Elterntaxis“ unterwegs und der Schulweg wird sicherer.
- Das letzte Stück zur Schule kann gemeinsam mit Freundinnen und Freunden zurückgelegt werden.
- Gehen, Tretrrollerfahren und Radfahren ist gesund und hilft der Umwelt.



### **Hinweis**

Wenn vor der Schule eine Schulstraße neu eingeführt wurde, ist es sinnvoll, die Regeln und Vorteile in allen Schulstufen zu thematisieren.











Schulstraße